



BERUFSFELD 6

# GESTALTUNG, KUNST



 SDBB Verlag

BERUFSWAHLMAGAZIN

6

## GESTALTUNG, KUNST

In diesem Berufsfeld haben wir es mit einer breiten Palette von beruflichen Tätigkeiten zu tun. Sie reicht von Berufen, in denen vor allem mit den Händen gearbeitet wird, über Berufe, bei denen das künstlerische Gestalten im Vordergrund steht, bis zu solchen, bei denen das Konzept oder die Kunst das Wesentliche ausmachen. Das Berufsfeld wird in vier Bereiche unterteilt.

Berufsleute im Bereich **DESIGN, VISUELLE KOMMUNIKATION** vermitteln Informationen mit Bildern, Symbolen und Logos. Das Produkt ihrer Arbeit kann ein Werbeplakat sein, ein Designmöbel, ein Webauftritt, eine App, die Beschriftung eines Lieferwagens oder eine Schaufensterdekoration.

Im Bereich **KUNSTHANDWERK** ist Handarbeit gefragt. Die Berufsleute bemalen zum Beispiel Glas, formen Objekte auf der Töpferscheibe, beschriften Goldschmuck, vergolden Bilderrahmen, verarbeiten Zweige zu Korbwaren, schnitzen Holzskulpturen, bauen Modelle von Gebäuden oder behauen mit Hammer und Meißel Naturstein.

Im Bereich **MUSIKINSTRUMENTENBAU** befassen sich die Berufsleute mit dem Unterhalt, dem Bau und der Reparatur von Klavieren, Orgeln, Geigen und Blasinstrumenten. Der Verkauf dieser Instrumente und die Kundenberatung gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben.

In der **BILDENDEN KUNST** sind Künstler und Künstlerinnen am Werk. Sie entwickeln und realisieren eigenständige Werke und Projekte. Mögliche Ausdrucksformen und Disziplinen sind etwa die Malerei, Plastik, Installation, Raum-, Video-, Konzept- oder Netzkunst usw.





## VORKURS 4

### DESIGN, VISUELLE KOMMUNIKATION

Grafikerin EFZ	8
Interactive Media Designer EFZ	8
Gestalterin Werbetechnik EFZ	10
Polydesigner 3D EFZ	10
Fotografin EFZ	12
Filmemacher HF/FH	12

### KUNSTHANDWERK

Keramikerin EFZ	13
Glasmaler EFZ	13
Graveurin EFZ	14
Korb- und Flechtwerkgestalter EFZ	14
Holzbildhauerin EFZ	15
Architekturmodellbauer EFZ	15
Steinbildhauerin EFZ	17
Steinmetz EFZ	17
Marmoristin EFZ	17
Vergolder-Einrahmer EFZ	18
Goldschmiedin EFZ	18

### MUSIKINSTRUMENTENBAU

Musikinstrumentenbauer EFZ	21
Geigenbauerin EFZ	22

### BILDENDE KUNST

Bildender Künstler HF/FH	25
--------------------------	----

### DAS BERUFSFELD IM ÜBERBLICK

Übersicht	26
Berufe	27
Anforderungen	30
Weiterbildung	31
Verwandte Berufe	31

# VORKURS

Je nach Zielpublikum gibt es verschiedene Arten von Vorkursen. Vorkurse an Berufsfachschulen für Gestaltung sowie an privaten Gestaltungsschulen stehen Jugendlichen offen, welche sich nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit für eine berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich interessieren. Die Vorkurse der Hochschulen für Gestaltung und Kunst – oft Propädeutika genannt – richten sich an junge Erwachsene, die bereits eine abgeschlossene berufliche Grundbildung oder eine Maturität haben und die klare Absicht verfolgen, später an der Hochschule zu studieren.



Der Vorkurs ist einerseits eine Orientierungsphase: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können für sich selbst beurteilen, ob ihr Interesse am Gestalten und an der Visuellen Kommunikation tatsächlich so gross ist, dass sie einen Beruf daraus machen möchten. Die Kursverantwortlichen und Dozierenden unterstützen und beraten sie bei diesem Findungsprozess. Sie beurteilen auch, ob die Kursteilnehmenden die nötige Begabung und Kreativität für eine gestalterische oder eine künstlerische Tätigkeit mitbringen. Andererseits dient der Vorkurs konkret der Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich oder auf einen Studiengang an einer Hochschule für Kunst und Gestaltung. Es werden zum einen theoretische Grundlagen von Gestaltung, Kunst und Design vermittelt. Zum anderen erhalten die Kursteilnehmenden Gelegenheit, verschiedene zeichnerische, gestalterische, fotografische oder Designtechniken auszuprobieren und zu beurteilen, wo ihre Stärken liegen und wo sie talentiert sind.





## INTERVIEW

Marianne Glutz

Rektorin Berufsschule für Gestaltung,  
Zürich

### An welches Zielpublikum richtet sich der gestalterische Vorkurs Ihrer Schule?

Zu uns kommen Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe I, das heisst sie kommen nach der obligatorischen Schulzeit zu uns. Diese Jugendlichen verfügen über gestalterische Fähigkeiten, die sie bereits in irgendeiner Form unter Beweis gestellt haben. Meistens haben sie von ihren Lehrpersonen, den Eltern oder Freunden bereits die Bestätigung erhalten, dass von ihnen gestaltete Arbeiten Interesse wecken und Freude bereiten. Sie wollen mit neuen Techniken und neuen Materialien experimentieren.

### Kommen die Jugendlichen mit einem konkreten Berufswunsch zu Ihnen?

Viele haben den Traum, Grafikerin oder Grafiker zu werden. Ebenfalls beliebt sind die Berufe Polydesigner/in 3D, Fotograf/in und Polygraf/in. Einige kennen auch den Beruf Theatermaler/in, was wohl damit zu tun hat, dass wir hier ein Opernhaus und ein Schauspielhaus haben. Dann gibt es auch Trendberufe wie z. B. Tätowierer/in, die von den Jugendlichen mit gestalterischen Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden. Wir raten den Jugendlichen jeweils, für das erste Halbjahr des gestalterischen Vorkurses in der Berufswahl offen zu bleiben.

### Sie nehmen pro Jahr 48 Schüler/innen auf. Die Nachfrage ist jedoch bedeutend grösser. Wie wählen Sie die Jugendlichen aus?

Wir führen ein zweiteiliges Aufnahmeverfahren durch. Die gestalterische Hausaufgabe umfasst in der Regel das Entwickeln und Gestalten von Bilderserien, das Zeichnen von Detailansichten sowie das Gestalten einer Bildergeschichte zu einem

vorliegenden Text. Zusammen mit der Hausaufgabe reichen die Bewerber/innen ein Motivationsschreiben ein, in dem die Jugendlichen erklären, was sie daran interessiert, beruflich die gestalterische Richtung einzuschlagen. Sie berichten darin auch von ihren gestalterischen Erfahrungen und gehen auf soziale Stärken ein. Aufgrund der Auswertung von Motivationschreiben und Hausaufgabe laden wir einen Teil der Bewerber/innen zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens ein. Dies ist ein ganztägiger Prüfungstag, an dem die Jugendlichen verschiedene gestalterische Aufgaben lösen müssen.

### Was braucht es im Wesentlichen, damit man den Vorkurs erfolgreich absolvieren kann?

Man muss interessiert sein am Zeitgeschehen und eine gute Allgemeinbildung mitbringen. Man muss bereit sein, verschiedene Gestaltungstechniken zu lernen und gestalterisch zu kommunizieren. Fantasie und ein sehr gutes Beobachtungsvermögen braucht es ebenso wie Ausdauer und ein hohes Mass an Selbstständigkeit und Eigeninitiative.

### Was geben Sie den Absolventinnen und Absolventen des Vorkurses mit auf den Weg?

Wir sensibilisieren sie für das Wahrnehmen und Beobachten, die Darstellung eigener Ideen sowie von visuellen Eindrücken. Wir vermitteln ihnen fachliche Kompetenzen in der Anwendung von unterschiedlichen gestalterischen Techniken wie Malen, Zeichnen und Fotografieren sowie im Gestalten von Objekten im Raum und mit Designsoftware. Zudem fördern wir den Durchhaltewillen der Schüler/innen, so dass sie über längere Zeit an einer Arbeit dranbleiben können. In der dreimonatigen Probezeit stellen wir oft fest, dass sie zwar mit Leidenschaft gestalten, doch wenn sie dann im Vorkurs über lange Zeit immer gestalten, müssen sie sich zuerst einen neuen Zugang zur Gestaltung verschaffen.

Immer neu anzufangen und immer wieder neue Gestaltungslösungen zu suchen, erfordert grosse Ausdauer, die sie später auch im Beruf brauchen. Unsere Schülerinnen und Schüler entwickeln bei uns ihr Repertoire an gestalterischen Ausdrucksfähigkeiten, wozu auch die Sprache gehört. Wir ermuntern sie, auch ausserhalb des Unterrichts Ausstellungen zu besuchen, denn der Bezug zum aktuellen Kultur- und Kunstschaffen ist wichtig. Nicht zuletzt lernen die Jugendlichen, ihre eigene Arbeit zu reflektieren und darüber zu diskutieren.

### Inwiefern unterscheidet sich der gestalterische Vorkurs von einem Propädeutikum einer Hochschule für Gestaltung und Kunst?

Bei uns geht es explizit um die Vorbereitung auf gestalterische Berufe. Entsprechend sind die von uns vermittelten Inhalte auf die Vielfalt der späteren Gestaltungsformen in der Praxis ausgerichtet. Das Propädeutikum richtet sich vor allem an Maturandinnen und Maturanden, die sich auf ein Studium im Bereich Gestaltung und Kunst vorbereiten. Es ist ein anderes Einstiegslevel, daher ist die Trennung nachvollziehbar. Positiv aus unserer Sicht ist auch, dass unsere Schülerinnen und Schüler alle zwischen 16 und 18 Jahre alt sind.

### Fassen Sie bitte die Vorzüge eines Vorkurses kurz zusammen.

Es ist eine Ausbildung, die wir uns eigentlich für alle Jugendlichen wünschen würden, denn sie ist verbunden mit einer enorm wichtigen Persönlichkeitsentwicklung, die kaum ein anderes Ausbildungsjahr bieten kann. Das Entwickeln einer eigenen gestalterischen Sprache erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit. Das erleben wir als sehr positiv. Jeweils ein Highlight ist die Ausstellung am Schluss des Vorkurses. Diese Ausstellungen sind sehenswert und vor allem für Jugendliche und Erwachsene, die sich für Gestaltung am Puls der Zeit interessieren, lohnt sich ein Besuch.



## INTERVIEW

Ursula Bosshard

Leiterin Propädeutikum,  
Zürcher Hochschule der Künste

### An wen richtet sich das Propädeutikum?

An junge Erwachsene ab 18 Jahren mit gestalterischen Interessen und dem Wunsch, anschliessend einen Studiengang im Bereich von Kunst oder Design zu absolvieren. Das Propädeutikum ist eine gestalterische Basisausbildung, aber auch eine Orientierungshilfe. Über die individuelle Arbeit in den unterschiedlichsten Disziplinen können unsere Studierenden herausfinden, welche Studienrichtung ihnen entspricht. Sie erfahren in diesem Jahr auch, welche Bachelorstudiengänge es im Bereich gibt und was diese auszeichnet. Meistens erfahren unsere Studierenden zum ersten Mal, was es heisst, tagtäglich zu gestalten. Sie lernen abzuschätzen, was Professionalität in diesem Gebiet bedeutet und ob eine solche Ausbildung wirklich das Richtige für sie ist.

### Welche Bedingungen gelten für die Zulassung?

Die Zulassung für das zweisemestrige Vollzeitpropädeutikum bedingt ein Mindestalter von 18 Jahren und das Bestehen des Aufnahmeverfahrens. Für ein späteres Bachelorstudium braucht es jedoch eine Fach-, Berufs- oder gymnasiale Maturität. Wer nur ein Semester absolvieren möchte, hat ein musikalisches Gymnasium mit bildnerischem Gestalten als Schwerpunkt oder eine gestalterische Berufsmaturität gemacht oder muss den Nachweis gestalterischer Erfahrung erbringen, zudem sollte die Studienrichtung schon geklärt sein. Zum Aufnahmeverfahren gehört immer ein Gespräch. Wir wollen uns von den Kandidaten und Kandidatinnen ein Bild machen können. Auch solchen mit einer wenig beeindruckenden Mappe kann es gelingen,

uns im Gespräch mit ihrer Persönlichkeit, Auffassungsgabe und Motivation zu überzeugen.

### Ist das Propädeutikum eine zwingende Voraussetzung für einen Bachelorstudiengang im Bereich Kunst und Design?

Für die Studiengänge im Bereich Design wird ein Praktikum im Berufsfeld vorausgesetzt, doch die ganz wenigen Praktikumsstellen, die es in diesem Bereich gibt, werden eher an Leute vergeben, die bereits einen Bachelor haben. Ein Propädeutikum oder Vorkurs gilt auch als Praktikum und ist zudem inhaltlich und fachlich die ideale Studienvorbereitung. Für die Bachelorstudiengänge im Bereich Kunst und Art Education (Lehrperson für Bildnerisches Gestalten) ist das Propädeutikum formal keine Voraussetzung, erhöht jedoch enorm die Chance, über das Aufnahmeverfahren einen Studienplatz zu erhalten. In einem guten Bewerbungsportfolio sollten sich gestalterisches Niveau, fachliche Interessen und persönliche Beweggründe manifestieren. Es ist ein wichtiges Ziel des Propädeutikums, ein Portfolio mit diesen Qualitäten zu erarbeiten. Anwärterinnen mit gymnasialer Maturität, Fachmaturität oder gestalterischer Berufsmaturität können meistens noch nicht genügend fachlich spezifische individuelle Arbeiten vorweisen.

### An Ihrer Schule wird das Propädeutikum in verschiedenen Zeitmodellen angeboten. Worin unterscheiden sich die Angebote?

Unser Klassiker ist die Vollzeitausbildung in zwei Semestern. Sie hat einen klaren Aufbau mit zwei sehr unterschiedlichen Teilen. Das erste Semester dient der Grundlagenausbildung, der Orientierung und dem Erlernen gestalterischer Arbeitsmethodik. Das zweite Semester dient der persönlichen und fachlichen Vertiefung. Die Studierenden wählen aus verschiedenen Kursangeboten und Fachprojekten und

machen so einen individuellen Weg im Hinblick auf die angestrebte Studienrichtung. Die einsemestrige Vollzeitausbildung ist identisch mit dem zweiten Semester des ganzjährigen Propädeutikums und eignet sich deshalb für Personen mit entsprechender Vorbildung und einer geklärten Studienabsicht. Die dreisemestrige Teilzeitausbildung findet jeweils freitags und samstags statt und richtet sich an berufstätige Erwachsene mit dem Wunsch nach beruflicher Umorientierung.

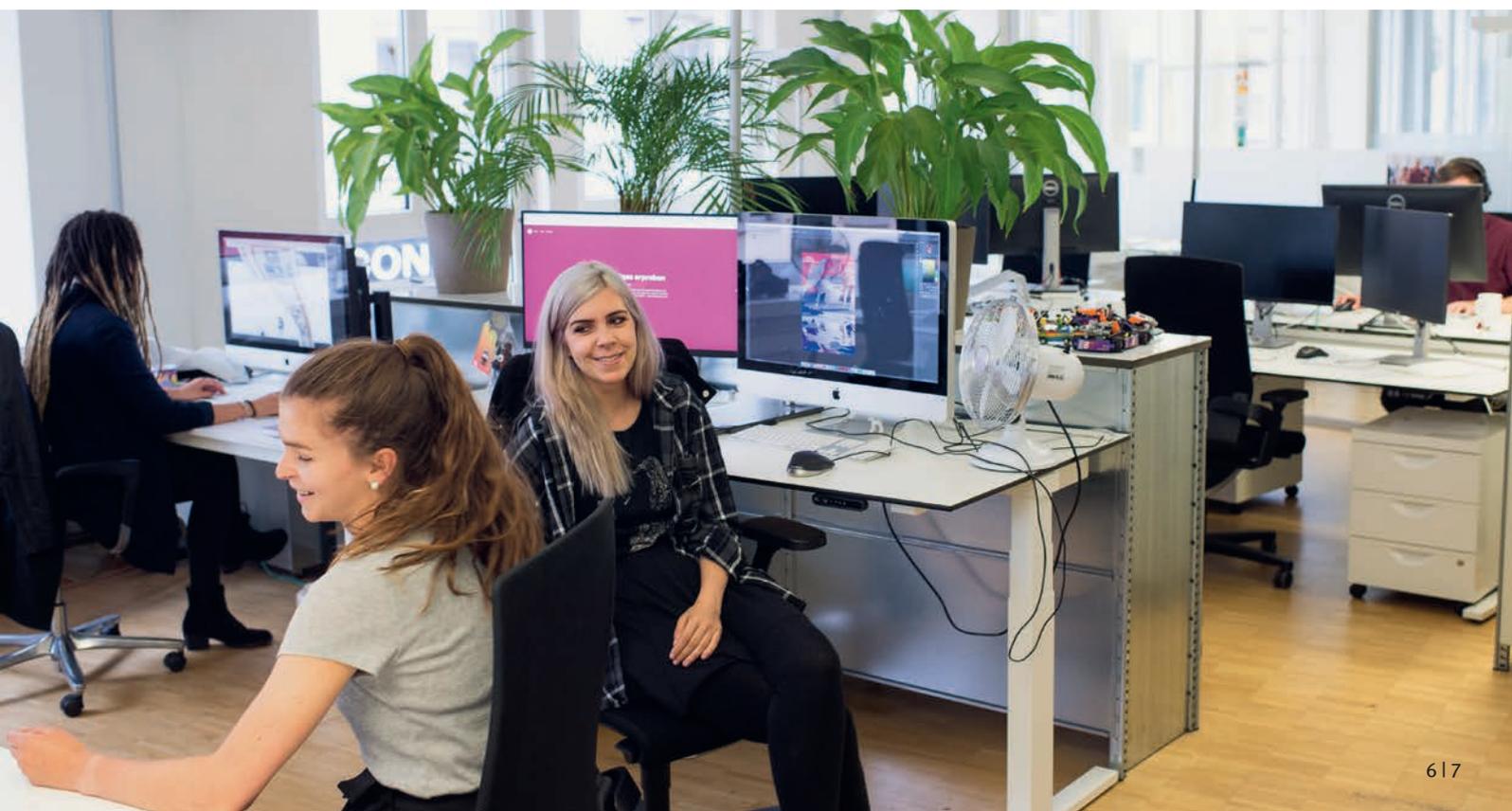
### Wie muss man sich den Unterricht im Propädeutikum vorstellen?

Im Zentrum des Unterrichts steht die praktische, gestalterische Arbeit. Anders als auf der allgemeinbildenden Schulstufe dauert eine Unterrichtseinheit mindestens zwei Tage, meistens sogar eine bis vier Wochen. Die Aufgabenstellungen dienen dazu, ein exemplarisches, gestalterisches Instrumentarium zu erarbeiten und medienspezifische Kriterien kennenzulernen. Auch fachliche Inputs und die Reflexion von Arbeiten aus Kunst und Design sind Teil des Unterrichts. Experimentieren, variieren, etwas wagen, das Entstandene befragen und auch den Mut zum Scheitern haben, gehören dazu. Im Verlauf des Propädeutikums arbeiten die Studierenden immer selbstständiger. Sie werden in ihrer Arbeit begleitet und erhalten individuelles Feedback. Zentral in jedem Unterricht ist die Erfahrung, dass gehaltvolle gestalterische Arbeit in einem Prozess entsteht und nicht mit einem einfachen Aufgabe-Resultat-Schema zu erreichen ist. Für ein Studium an einer Hochschule für Kunst und Design ist das eine wichtige Voraussetzung.

Die Website zeigt zahlreiche Arbeiten, die im Propädeutikum entstanden sind:  
<http://propaedeutikum.zhdk.ch>

## DESIGN, VISUELLE KOMMUNIKATION

Botschaften mit Bildern, Symbolen und Logos vermitteln, also visuell kommunizieren – so lässt sich die Arbeit der Berufsleute, die hier vorgestellt werden, auf den Punkt bringen. Das Produkt ihrer Arbeit kann ein Werbeplakat sein, es kann ein speziell geformter Stuhl oder ein nach praktischen Überlegungen geformtes Küchengerät sein oder aber eine Website, ein Trailer, eine Kinowerbung, die Beschriftung eines Lieferwagens oder eine Schaufensterdekoration. Der Computer und die neuen elektronischen Medien haben in den letzten Jahren das Gesicht vieler Gestaltungsberufe verändert.



## Grafiker/in EFZ

Grafikerinnen und Grafiker entwickeln im Auftrag der Kundschaft grafische Konzepte und setzen sie um, etwa für die Gestaltung von Printmedien, elektronischen Medien, Räumen oder ganzen Unternehmensauftritten. Sie gestalten Plakate, Broschüren, Bücher, Zeitschriften, Websites, Verpackungen oder Firmenlogos. Mit visuellen Mitteln lenken sie die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Idee, ein Produkt oder ein Unternehmen. Das Tätigkeitsgebiet ist breit gefächert: von Corporate Design über Medien-, Verpackungs-, Ausstellungs- und Messestandgestaltung bis hin zur Gestaltung von Lehrbüchern. Der Computer ist als Arbeitsinstrument aus diesem Beruf nicht mehr wegzudenken, und doch ist für einzelne Arbeitsschritte ein überdurchschnittliches zeichnerisches Können erforderlich.



## Interactive Media Designer EFZ

Diese Berufsleute sind für die Entwicklung und Gestaltung von interaktiven digitalen Medien zuständig, zum Beispiel Websites, Apps, Animationen, soziale Netzwerke oder Newsletters. Diese Kommunikationsmittel testen und publizieren sie auf digitalen Kommunikationssystemen wie Smartphone, Tablet oder Computer. Zum Teil sind ihre Produkte sehr kurzlebig, andere – etwa eine Website – sind von Bestand und können immer wieder den aktuellsten Bedürfnissen angepasst werden. Beim Entwickeln von Konzepten für interaktive digitale Kommunikationsmittel gehen sie immer von Kundenaufträgen und Kundenbedürfnissen aus.





## INTERVIEW

Nicolas Walker

Grafiker EFZ im 4. Lehrjahr  
in einer Kommunikationsagentur

### Wie bist du darauf gekommen, diesen Beruf zu lernen?

Ich habe schon immer viel geschrieben und wollte eigentlich Werbetexter werden. Dafür gibt es aber keine Grundbildung, deshalb suchte ich nach einem Beruf in derselben Branche. So bin ich auf den Grafiker gekommen. Ich war nie ein enorm begabter Zeichner. Trotzdem hat mich das Gestalten schon früh fasziniert. Bereits vor der Lehre habe ich Flyer für Partys von Kollegen gestaltet. Ich habe mich dann auf den Vorkurs vorbereitet und es hat geklappt. Für die anderen in der Klasse war der Vorkurs eher ein Orientierungsjahr, während ich schon genau wusste, dass ich eine Grundbildung als Grafiker machen will.

### Wie erging es dir bei der Lehrstellensuche?

Bei mir ging das relativ einfach, ich habe nur zwei Bewerbungen geschrieben. Ich habe ein Portfolio in Form eines Buches mit meinen gestalterischen Arbeiten eingereicht. Statt einfach ein gewöhnliches Mäppli mit den üblichen Unterlagen und Passfoto beizulegen, habe ich ein Plakat gemacht, das mich auf gestalterische Art vorstellt. Es war auf eine besondere Weise gefaltet und sollte für den Empfänger eher ein Erlebnis sein als ein herkömmliches Durchblättern. Das kam gut an.

### Erkläre mir doch bitte kurz, was deine Firma macht.

Wir arbeiten in den Bereichen Markenentwicklung, Markenaufbau und Markenführung. Während eine Werbeagentur zum Beispiel Werbekonzepte entwickelt oder Plakatkampagnen durchführt, befassen wir uns damit, eine Marke aufzubauen oder neu

zu definieren. Es geht unter anderem um Corporate Identity und Corporate Design.

### Wie sieht bei dir ein typischer Arbeitstag aus?

Das ist unterschiedlich. Am Morgen lese ich meine E-Mails und bringe mich auch anderweitig auf den neusten Stand. Dann kommt es darauf an, ob ich von der Beratung (die Abteilung mit Kundenkontakt) einen Auftrag erhalte. Wenn nicht, mache ich Recherchen für langfristige Projekte. Einmal in der Woche haben wir eine Sitzung, in der wir uns über die laufenden Projekte austauschen.

### An welchen Projekten arbeitest du?

Das Spezielle an dieser Firma ist, dass es Projekte gibt, zu denen der Lernende seinen Teil beisteuert. Dann kann ich hier aber auch fiktive Projekte bearbeiten, bei denen ich sämtliche Aufgaben eines Grafikers übernehme. Zuletzt habe ich eine Corporate Identity für ein Hotel in einer zweisprachigen Region entwickelt. Da musste ich Lösungen für die Kommunikation finden und mir überlegen, wie man Tradition und Moderne des Hotels gestalterisch repräsentieren kann. Etwas Ähnliches habe ich auch für einen Take-away-Stand gemacht, bei dem ich vom Logo über die Speisekarte bis hin zur Schürze der Mitarbeitenden alles gestaltet habe. Meinem Lehrbetrieb ist es sehr wichtig, dass der lernende Grafiker nicht nur in Broschüren denkt, sondern alle gestalterischen Elemente eines Firmenauftritts zusammenhängend betrachtet. Diese Projekte sind längerfristig und daran schätze ich sehr, dass ich den ganzen Prozess gedanklich von Anfang bis Ende durchgehen kann.

### Was gefällt dir an deinem Beruf am besten?

Das Entwickeln von Konzepten. Es geht darum, eine gute Idee zu haben. Die ästhetische Umsetzung dieser Idee kann am Anfang noch diffus sein, doch je länger ich mich damit auseinandersetze, desto konturenreicher wird das Ganze. Ich liebe die

Momente, in denen ich so in die Arbeit vertieft bin, dass ich den Raum um mich herum vergesse. Es findet dann – das klingt jetzt vielleicht seltsam – eine Art Dialog zwischen mir und der Arbeit statt. Ich finde es sehr schön, wenn etwas, was im Kopf entstanden ist, Realität wird.

### Was ist das Wichtigste, was du hier gelernt hast?

Da gibt es mehrere Dinge. Enorm wichtig war es für mich zu lernen, wie eine Firma organisiert ist und wie die Abläufe sind. Als wichtig erachte ich auch das Wissen über Marken als solches, das ich mir hier aneignen konnte. Zudem ist es das erste Mal, dass ich mit Leuten zusammenarbeite, die ich nicht selbst ausgewählt habe.

### Welche Voraussetzungen muss ein guter Grafiker mitbringen?

Interesse für alles, was ihn umgibt. Er muss alles aufsaugen, offen sein für Neues, Eigeninitiative haben und experimentierfreudig sein. Und er sollte keine Angst haben, etwas von sich preiszugeben, denn es ist ein persönlicher Beruf. Wenn ich etwas mache, steckt sehr viel von mir drin. Deshalb muss man auch mit Kritik umgehen können. Wer Grafikerin oder Grafiker werden möchte, braucht einen grossen Willen, Durchhaltekraft und eine Leidenschaft für das Gestalten. Man muss die Leute spüren lassen, dass man es wirklich machen will.

### Wie siehst du deine berufliche Zukunft?

Ich möchte mich da noch nicht festlegen. Gerne würde ich ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten und neue Strukturen zu erfahren. Eine andere Option ist, mich nur noch auf eigene Projekte zu fokussieren wie beispielsweise das Magazin, das ich zusammen mit anderen Leuten halbjährlich herausgebe. Ich finde spontane Entscheidungen gut. Es ist nicht mein Ziel, in zehn Jahren der beste Grafiker zu sein. Mein Ziel ist es, immer etwas zu machen, was mich glücklich macht.

## Gestalter/in Werbetechnik EFZ

Bei ihrer täglichen Arbeit verbinden die Berufsleute ihre Vorliebe für exaktes Handwerk mit ihren gestalterischen Fähigkeiten. Schriftzüge auf Schildern, Slogans auf Schaufensterscheiben, Logos auf Metallplatten, Firmennamen auf Geschäftsautos, Bild und Text auf Schautafeln oder Grossreklamen auf Baunetzen bei Fassadenarbeiten. Dies sind nur einige Beispiele. Beim handwerklichen Teil der Arbeit, der teils im Atelier, teils draussen ausgeführt wird, zählen gutes Augenmass, manuelles Geschick und der gekonnte Umgang mit den verschiedensten, nicht immer einfachen Materialien oder Textilien. Kreativität ist gefragt, wenn Logos, Schriftzüge, Text oder Bildmaterial im Atelier selbst bearbeitet werden können. Das geschieht meist am Computer. Diese Ausbildung bietet interessante Arbeitsmöglichkeiten im Schnittstellenbereich von Handwerk und Gestaltung.

## Polydesigner/in 3D EFZ

Sie arbeiten in Ateliers, Gestaltungsagenturen, Warenhäusern, Fachgeschäften oder Unternehmen der Messebaubranche. Im Schwerpunkt Kreation entwerfen sie Konzepte, beispielsweise für Ausstellungsräume, für Messestände oder für Präsentationen von Waren in Geschäften, und visualisieren sie mit spezialisierter Software. Ist ihr Schwerpunkt die Realisation, steht das Umsetzen von Gestaltungskonzepten im Vordergrund. Sie arbeiten konkret mit Werkstoffen wie Textilien, Holz oder Kunststoffen, fertigen Prototypen an und sind auch in der Montage und der Demontage von Ausstellungs- oder Präsentationsgestellen tätig. Im Schwerpunkt Styling inszenieren und präsentieren sie Mode- und Verkaufsartikel in Fach- und Modegeschäften.



### BERNHARDINER

Als Lawenhund wurde er bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts als Wachhund bezeichnet. Sogar in der Küche wurde er für den Einsatz der Bernhardiner zum Einsatz. Im 18. Jahrhundert wurde er als Lawenhund auszubilden. Zusammen mit den anderen Hunden des Menschenleben.

Der gutmütige Bernhardiner ist ein idealer Familienhund. Ein Filmhund eignet er sich bestens.



### SAINT-BERNARD

La réputation de chien d'avalanche a dépassé nos frontières. Le saint-bernard a d'ailleurs été officiellement reconnu comme une race suisse en 1887. Il est considéré comme notre chien national.

On le mentionne pour la première fois au XVII<sup>e</sup> siècle à l'hospice du Grand-Saint-Bernard, où il est employé comme chien de garde. Il se rend même utile à la cuisine pour tourner la broche. Les chanoines commencent à le former comme chien d'avalanche au XVIII<sup>e</sup> siècle. Ensemble, ils sauvent quelque 2500 personnes.

Docile, le saint-bernard est un chien de compagnie idéal. Il est aussi un bon animal de trait et se prête parfaitement au tournage de film.

### CANE SAN BERNARDO

Noto anche oltre i confini nazionali come cane da valanga, il San Bernardo è stato riconosciuto come razza canina svizzera nel 1887 ed è può essere considerata il nostro cane nazionale.

Attestato dal XVII secolo come cane da guardia presso l'ospizio sul Gran-San-Bernardo, veniva usata persino in cucina, per far girare lo spiedo. Soprattutto nel XVIII secolo si cominciò ad addestrarlo come cane da valanga. Insieme con i religiosi, questi cani hanno salvato fino a 2500 persone.

Il bonario San Bernardo è ideale come cane per famiglie, più è molto adatto anche per il traino e o come star del cinema.

### ST BERNARD DOG

In its role as a rescue dog, the St Bernard quickly gained international fame. In 1887, it was officially recognized as a Swiss breed and today it ranks as our national dog.

The first mention of St Bernard dogs dates back to the 17th century and the hospices on the St Bernard Pass where the animal not only served as a watchdog, but also helped in the kitchen by turning the spit. In the 18th century, people began training St Bernards as avalanche rescue dogs. Together with the hospice's resident monks, the St Bernards were responsible for saving up to 2500 lives.

The good-natured St Bernard is an ideal family dog, but also well suited as a sled dog or film dog.



## INTERVIEW

Georgia Battelli

Polydesignerin 3D EFZ mit Schwerpunkt Realisation im 3. Lehrjahr

### Wie hat heute dein Arbeitstag angefangen?

Jeden Morgen trifft sich das Dekorations-team zum Briefing. Daran nehmen die Mitarbeitenden aus den Abteilungen Atelier, Schreinerei und Werbetechnik teil. Wir besprechen, was zu tun ist, und die Arbeiten werden zugeteilt. Danach habe ich an meinem Projekt weitergearbeitet, der Schaufenstergestaltung für eine Apotheke. Dabei lerne ich den ganzen Ablauf kennen: Ich entwickle eine Idee, schreibe ein Konzept, bespreche den Auftrag mit dem Kunden und organisiere den Auf- und Abbau der Dekoration. Ausserdem habe ich noch kleinere Sachen erledigt wie etwa das Beschriften von Regalen in unserem Materiallager.

### Wieso hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Ich wusste, dass es ein Beruf im Bereich Gestaltung sein soll. So besuchte ich den Vorkurs und wollte Grafikerin werden. Dann wurde ich jedoch auf den Beruf Polydesignerin 3D aufmerksam, habe mich darüber informiert und geschnuppert. Im Vergleich zum Beruf Grafikerin hat es mir viel besser gefallen, denn es ist abwechslungsreicher. Man arbeitet nicht nur am Computer, sondern auch handwerklich und körperlich.

### Was sind weitere Voraussetzungen, die es für diesen Beruf braucht?

Ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen. Unsere Produkte sind meistens dreidimensional, und wenn ein Kunde beschreibt, was er will, muss man sich das vorstellen können. Eine rasche Auffassungsgabe ist auch wichtig. Der Chef erklärt mir, was zu tun ist, und ich muss es mir merken können. Wichtig sind daneben

ein Gespür für die verschiedenen Materialien, ein ästhetisches Empfinden und eine Begabung für handwerkliches Arbeiten.

### Was sind die wichtigsten Tätigkeiten in deinem Beruf?

Im Atelier bin ich vor allem mit der Weiterverarbeitung von Folien beschäftigt, die in der Werbetechnik bedruckt worden sind. Ich entferne überschüssiges Material und Sorge dafür, dass die Folie, zum Beispiel eine Autobeschriftung, speditiv montiert werden kann. Auch Werkstücke aus der Schreinerei werden weiterverarbeitet. Das kann zum Beispiel ein Plexiglaskasten sein, der beschriftet werden muss. Gestern haben wir in einem Schuhladen eine Wanddekoration montiert. Aber eigentlich ist es schwer zu sagen, was die wichtigsten Tätigkeiten sind, denn spätestens nach einem halben Jahr wechsle ich jeweils die Abteilung. Vor dem Atelier war ich in der Schreinerei, der Logistik und der Werbetechnik tätig. Was mir noch bevorsteht, sind die Abteilungen Kreation, Styling und Planung, wo ich auch lernen werde, Kunden zu beraten.

### Welche Werkzeuge und Maschinen kommen zum Einsatz?

Ich habe lange mit dem UV-Flachbett-drucker gearbeitet, worauf wir Platten von bis zu 4 Metern Länge bedrucken können. Mit dem Schneidplotter schneiden wir die oberste Schicht von Klebefolien zu. Mit der Aufziehmaschine laminieren wir Oberflächen von Platten. In der Schreinerei gibt es zudem eine Wandkreissäge und andere Holzbearbeitungsmaschinen. Wir sind mit allen Werkzeugen ausgerüstet, die man sich vorstellen kann: Cuttern, Zangen, Sägen, Akkuschaubern, Oberfräsen usw.

### Welche Materialien verarbeitest du?

Das meist verarbeitete Material bei uns sind Forex-Platten. Sie bestehen aus geschäumtem PVC und sind extrem leicht. Sehr oft zum Zug kommt auch die Sandwich-Platte, eine mit Papier oder Folie

beschichtete Hartschaumplatte. Dann gibt es noch die beidseitig mit Alu beschichtete Dibond-Platte, die sehr stabil ist und sich bei Temperaturschwankungen nicht verzieht. Daneben verarbeiten wir Platten aus PET, Plexiglas und anderen Materialien.

### Für welche Kunden arbeitest du am liebsten?

Je mehr ich in den Auftrag involviert bin, desto besser gefällt mir die Arbeit, wie zum Beispiel für die Veranstaltung Ballon d'Or, bei der der Fussballer des Jahres gewählt wird. Ich war beim Aufbau dabei und habe gesehen, wie die Dekoration vor Ort zur Geltung kommt. Sehr gerne arbeite ich auch für einen Kinobetreiber, für den wir riesige Plakate drucken. Wir kriegen die Daten, bearbeiten diese, drucken die Plakate und montieren sie in der Stadt. Ebenfalls interessant waren die fünf Meter hohen Pommes-Chips-Tüten, die wir für einen Kunden entwickelt und an verschiedenen Open Airs aufgebaut haben. Diese Chips-Tüten sind begehbar und es werden darin Imitationen von Chips herumgewirbelt.

### Macht es dir nichts aus, dass deine Produkte oft nur vorübergehend eingesetzt werden?

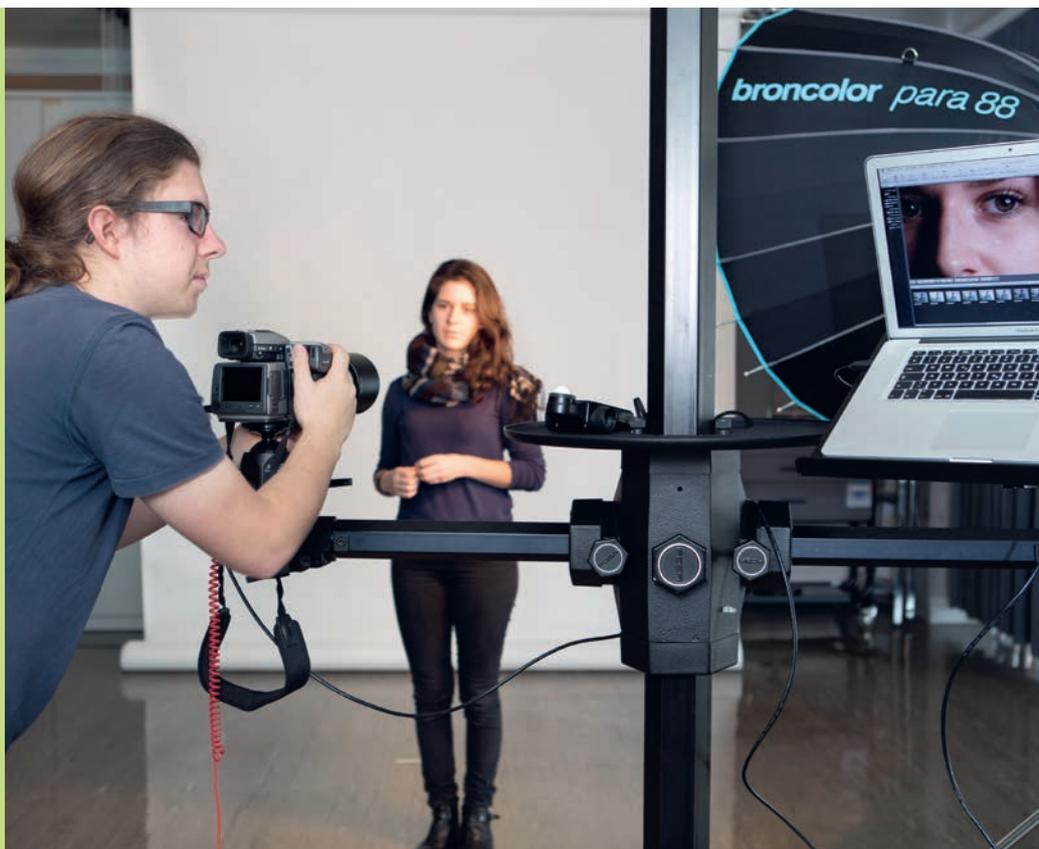
Das ist schon ein Aspekt meines Berufs, der mich manchmal ein wenig traurig macht. Ich arbeite intensiv und sehr lange an etwas, was dann eine Zeit lang im Einsatz ist. Danach kommt es zu uns zurück und wird von unseren Logistikmitarbeitenden zerkleinert und entsorgt.

### Wie sieht deine berufliche Zukunft aus?

Bis zum Lehraabschluss stehen mir noch zwei Jahre bevor. Seit letztem Jahr besuche ich auch noch die Berufsmaturitätsschule. Ich hoffe, ich werde alles bestehen, danach schaue ich weiter. Eventmanagement interessiert mich als Bereich. Es macht mir Spass, zu planen und zu organisieren und auf Montage zu sein.

## Fotograf/in EFZ

Mit Fotokameras der neusten Generation machen auch Laien Bilder, die auf den ersten Blick von hoher Qualität sind. Bei genauerem Betrachten zeigen sich allerdings schnell einmal grosse Unterschiede zwischen Bildern von Laien und ausgebildeten Fotografen und Fotografinnen. Im Laufe ihrer Ausbildung lernen diese, über Form und Inhalt ihrer Arbeit nachzudenken und sie kritisch zu hinterfragen. Die gestalterischen Kompetenzen verbinden sie in ihrem Beruf mit technischem Know-how. Ihre hauptsächlichen Arbeitsbereiche sind Werbung, Mode, Architektur, Industrie, Wissenschaft, Landschaft, Reportage und Porträt. Je nach Auftragslage und Kundenstruktur des Ateliers, in dem sie tätig sind, kann sich eine Spezialisierung auf einen dieser Bereiche ergeben. Im Zuge der Entwicklung der digitalen Technik sind die nachträgliche Bildbearbeitung sowie die Aufbereitung der Bilder für verschiedene Wiedergabemöglichkeiten in diesem Beruf wichtiger geworden.



## Filmemacher/in HF oder FH

Dieser Beruf setzt ein Studium an einer Fachhochschule oder höheren Fachschule voraus. Wer einen dieser Studiengänge absolviert, verfügt über künstlerisches Talent und hat in der Regel bereits eine berufliche Grundbildung in einem gestalterischen Beruf abgeschlossen. Die Ausbildungsplätze sind begehrt und nur ein kleiner Teil der interessierten Personen wird aufgenommen. Das Know-how von Filmemachern und Filmemacherinnen deckt die meisten Bereiche ab, die für das filmische Schaffen relevant sind: Drehbuch, Inszenierung, Regie, Schauspielführung, Produktion, Kamera, Licht, Ton, Montage, Postproduktion, Kalkulation und Finanzierung.



## KUNSTHANDWERK

Die Berufsleute arbeiten in meist kleinen Ateliers und Werkstätten. Die meisten sind selbstständig tätig. Ihnen ist es wichtig, sich durch ihre kreative Arbeit zu verwirklichen, und sie geben sich dafür oft mit einem verhältnismässig bescheidenen Einkommen zufrieden. Im Schmuckbereich sind mehrere Dutzend Lehrstellen als Goldschmied/in zu besetzen, aber der Andrang darauf ist sehr gross. Diese Berufsleute arbeiten in Goldschmiedeateliers, Schmuckgeschäften, Bijouteriefabriken oder in Betrieben der Uhrenindustrie.



### Keramiker/in EFZ

Diese Berufsleute sind meistens selbstständig erwerbend. Die Gründung und das Führen eines eigenen Ateliers verlangt unternehmerisches Flair und, vor allem am Anfang der Selbstständigkeit, viel Durchhaltevermögen. Im Gegenzug kann man auf diese Weise auch seine eigenen Projekte realisieren. Die meiste Zeit wird man aber Produkte kreieren und herstellen müssen, die Abnehmerinnen und Abnehmer finden. Das ist einerseits Gebrauchskeramik, andererseits sind es frei gestaltete Objekte mit künstlerischen Ambitionen. Die Berufsleute sind bei der Herstellung von Keramikerzeugnissen für den gesamten Produktionsprozess zuständig, vom Entwurf über die Planung bis zur Fertigung und der Oberflächenbehandlung. Ihr Tätigkeitsbereich geht über das Töpferhandwerk hinaus. Sie befassen sich mit einer breiten Palette verschiedenster Verarbeitungsmaterialien und formgebenden Techniken. Das Bemalen, Verzieren und Behandeln der Oberfläche erfordern grosses handwerkliches Geschick, denn Fehler lassen sich kaum mehr korrigieren. Dekoriert wird nach Vorlage, nach den Vorstellungen der Kundschaft oder nach eigenen Entwürfen.



### Glasmaler/in EFZ

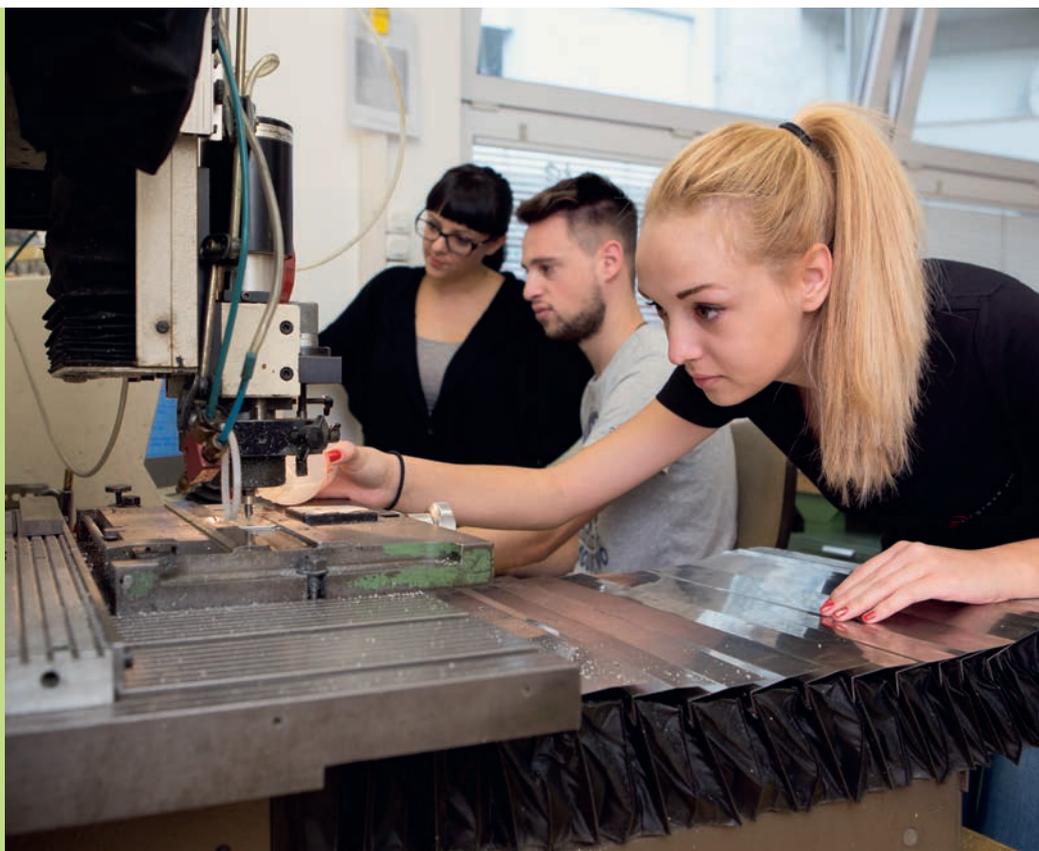
Diese Berufsleute befassen sich mit der Gestaltung, der Ausführung und der Reparatur von Glasmalereien, Kunstverglasungen und künstlerisch gestalteten Verglasungen. Sie bemalen, ätzen und brennen Glas. Je nach Art des Ateliers, in dem sie arbeiten, kann ihre Tätigkeit sehr unterschiedlich sein. Meistens setzen sie die Entwürfe von künstlerisch tätigen Personen um. Die präzise Ausführung der Arbeit ist dabei wichtiger als die kreative Eigengestaltung.

## Graveur/in EFZ

Geometrische oder frei gestaltete Verzierungen, Schriftzüge auf Schmuckstücken, aber auch auf Gegenständen aller Art und aus verschiedenen Materialien wie Zinn, Messing, Silber oder Gold sind das Werk dieser Berufsleute. Sie arbeiten von Hand oder mit einfachen Maschinen. Bei grösseren Serien kommen auch programmierbare Graviermaschinen zum Einsatz. Graveure arbeiten in kleinen bis mittelgrossen Betrieben, in vereinzelt Fällen auch in Industriebetrieben.

## Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ

Aus Weide, Rattan und weiteren flechtbaren Materialien stellen diese Berufsleute Korbwaren her. Sie reparieren Sitzmöbel, die Flechtwerk enthalten. Idealerweise haben sie ein zweites berufliches Standbein, etwa einen Handel mit Korbwaren oder eine Lehrtätigkeit an einem Kurszentrum. Bei entsprechender Eignung kommt auch die Tätigkeit als Werkstattleiter/in in einer Behindertenwerkstatt oder einem Heim infrage.



## Holzbildhauer/in EFZ

Je nach Qualifikation gehören die Angehörigen dieser Berufsgattung eher zum Handwerk, zum Kunstgewerbe oder aber zur Kunst – bei den meisten sind die Grenzen fließend. Sie stellen aus Holz Tier- und Menschenfiguren sowie kunstgewerbliche Artikel her. Für jedes Produkt wählen sie ein geeignetes Holz und bringen es mit der Motorsäge und stationären Maschinen wie Abricht- und Dickenhobelmaschine, Oberfräse und Tischkreissäge in die gewünschte Form – der ganze Rest ist reine Handarbeit. Grösse, Form und Proportionen der Schnitzereien werden mit dem Zirkel und dem geübten Berufsauge kontrolliert. Die geschnitzten Objekte entstehen nach eigener oder fremder Vorlage. Besonders versierte Berufsleute restaurieren auch alte Holzsnitzereien, etwa Altäre oder Kirchenfiguren aus Holz.



## Architekturmodellbauer/in EFZ

Sie arbeiten in kleinen Architekturmodellbaubetrieben oder in entsprechenden Abteilungen grosser Architekturbüros. Nach Plänen fertigen sie massstabgetreue Modelle von Gebäuden, Quartieren oder Kunstbauten in den entsprechenden Geländeformationen an. Sie verwenden dazu die verschiedensten Werkstoffe. In Architekturbüros braucht man zwar 3D-Programme, mit denen auch der räumliche Eindruck von Plänen vermittelt werden kann, der Computer kann jedoch die echten Modelle nicht ersetzen. In Modellbauwerkstätten werden manchmal auch historische Ansichten von Städten und Dörfern modelliert, die in jedem Museum zum Publikumsmagneten werden.





## INTERVIEW

Nora Engels

Holzbildhauerin EFZ im 2. Lehrjahr an der Schule für Holzbildhauerei, Brienz

### Wie bist du auf die Idee gekommen, Holzbildhauerin zu werden?

Für mich war schon früh klar, dass es ein gestalterischer Beruf sein muss. Als Kind war ich immer kreativ und zeichnete viel. Mein Vater machte Skulpturen aus Schwemmholz und ich liess mir von ihm zeigen, wie man mit Motorsäge, Hammer und Meissel umgeht. Ich entschied mich für eine Lehre als Möbelschreinerin. Danach faszinierte mich der Sport: Ich machte eine Ausbildung als Langlauflehrerin, leitete Biketouren und baute mit Freunden ein Sportgeschäft auf. Nach drei Jahren im Sportgeschäft wurde mir klar, dass mir das Handwerkliche und vor allem das Holz fehlten. Ich reduzierte mein Pensum, mietete eine kleine Werkstatt und machte erneut Skulpturen, die ich auch verkaufen konnte. In dieser Zeit verfestigte sich der Wunsch, wieder etwas mit Gestaltung zu machen und später davon zu leben. So schnupperte ich an der Holzbildhauerschule und merkte sofort, dass es für mich das Richtige ist.

### Was hast du bis jetzt alles gemacht?

Zu Beginn der Ausbildung lernen wir, Linien zu schnitzen. Die anfangs einfachen Muster werden von Woche zu Woche komplexer. Bereits gegen Ende des ersten Lehrjahrs befassen wir uns auch mit Tieren. Nach einem Modell habe ich einen Elefanten geschnitzt und dabei viel über die Anatomie des Rüsseltiers gelernt. Jetzt im zweiten Lehrjahr befassen wir uns mit Ornamentik. Dieser Lehrgang beinhaltet neben einfachen Blumenmustern und anspruchsvolleren Ornamenten wie Akantus auch eigene Kreationen. Der Lehrer schaut uns über die Schulter, gibt Tipps und sagt uns, worauf wir achten müssen.

So arbeiten wir uns Blatt um Blatt vor. Mein Arbeitsort ist jetzt für ein Jahr der Ausstellungsraum, wo Besucher ein und aus gehen. Sie stellen Fragen und lassen sich von mir viel zeigen, was ich sehr schätze.

### Welche Vorbereitungen sind vor dem Schnitzen erforderlich?

Wenn ich selbst ein Motiv entwerfe, skizziere ich es zuerst auf Papier. Danach modelliere ich das Objekt mit Plastilin oder einem anderen Modelliermaterial. Davon ausgehend erstelle ich eine Negativform, die ich für den Gipsguss verwende. Dieses Modell dient dann als Vorlage für das Schnitzen.

«Je schärfer die Werkzeuge sind, desto besser kann man damit schnitzen.»

### Die Werkzeuge sind scharf. Wie oft hast du dich schon verletzt?

Schon oft, aber zum Glück nie ernsthaft. Man schneidet sich immer wieder. Man rutscht entweder aus oder berührt mit dem Ellenbogen die Meissel, die auf dem Tisch liegen. Je schärfer die Werkzeuge sind, desto besser kann man damit schnitzen. Deshalb werden sie von uns auch regelmässig geschärft. Das lernen wir im ersten Lehrjahr.

### Bei der Holzbildhauerei denkt man zuerst an traditionelle Sujets wie Bauernhoftiere, Krippenfiguren oder Holzmasken.

In der Ausbildung stehen traditionelle Figuren und Ornamente vielleicht im Vordergrund. Im dritten Lehrjahr, wenn wir unsere eigenen Ideen einbringen dürfen, werden aber immer mehr auch abstrakte Objekte gestaltet. Bei eigenen Kreationen werden wir von den Lehrkräften unterstützt und

lernen dabei viel über Formgestaltung, Proportionen, Farbgebung und vieles mehr.

### Werden an der Schule auch Aufträge von Kunden ausgeführt?

Die Lehrer nehmen immer wieder Aufträge entgegen, erstellen Offerten und wählen für die Ausführung eine geeignete Schülerin oder einen geeigneten Schüler aus. So kommen wir mit den Auftraggebern in Kontakt, gehen auf ihre Vorstellungen ein und erklären ihnen, was machbar ist. Das sind wertvolle Erfahrungen für uns Lernende. Bisher durfte ich die Schrift eines Wegweisers schnitzen und grössere Spielplatzfiguren aus Eiche, aus denen Federwippen gebaut wurden.

### Was macht eine gute Holzbildhauerin aus?

Wichtig sind das handwerkliche Geschick, Kreativität, ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen und Ausdauer. Ganz wichtig sind auch zeichnerische Fähigkeiten, um Ideen aufs Blatt bringen zu können. Ein gutes Verständnis der Anatomie von Mensch und Tier ist ebenfalls wichtig. Daneben sollte eine gute Holzbildhauerin gut mit Menschen umgehen und ihre Werke vermarkten können.

### Wie sind deine beruflichen Perspektiven nach der Grundbildung?

Ich will mich sicher selbstständig machen, und zwar im Engadin, wo ich herkomme. In einer kleinen Werkstatt möchte ich Skulpturen und Schnitzereien gestalten. Die Skulpturen, die ich früher gemacht habe, stiessen auf positives Echo. Deshalb bin ich zuversichtlich in Bezug auf Aufträge und Nachfrage. Sollte es aber finanziell eng werden, kann ich mir gut vorstellen, mich Teilzeit als Schreinerin, Langlauflehrerin oder Bikeguide anstellen zu lassen. Ich setze aber alles daran, dass es funktionieren wird, und glaube auch immer daran, dass man es schafft, wenn man etwas wirklich will.



## Steinbildhauer/in EFZ

Die Steinbildhauerei ist in vielerlei Hinsicht traditionell geblieben, auch wenn heute modernste Hochleistungsmaschinen die Bearbeitung des Steins erleichtern und beschleunigen. Zu den häufigsten Aufträgen gehören Grabsteinbearbeitungen. Hier gilt es oft, die Vorstellungen der Kundschaft aufzunehmen und umzusetzen. Gewisse Betriebe spezialisieren sich auf Brunnen und Figuren für Garten und Sitzplatz. Die Arbeit mit Stein erfordert eine gute Konstitution. Das Arbeiten nach Vorgabe ist alltäglicher als das freie Gestalten.

## Steinmetz/in EFZ

Die Arbeit der Berufsleute hat viel mit überlieferter (Bau-)Kunst zu tun. Torbögen, Fenstersimse, Fassadenverzierungen und figürliche Dekorationen an weltlichen und geistlichen Gebäuden erleiden durch Wind und Wetter Schaden und müssen von Zeit zu Zeit von Steinmetzinnen und Steinmetzen restauriert werden. In den Werkstätten erleichtern zwar technische Einrichtungen die harte Arbeit, aber wie vor Jahrhunderten sind auch heute noch Hammer und Eisen die wichtigsten Werkzeuge zum Behauen von Stein.

## Marmorist/in EFZ

Diese Berufsleute sind bei ihrer Arbeit stark auf die maschinelle Bearbeitung von Stein ausgerichtet. Sie arbeiten dabei meist mit Fräs-, Schleif- und anderen modernen Maschinen. Mit Hartmetall- und Diamantwerkzeugen bringen sie Schriften und Ornamente an, wobei sie sich an genaue Vorgaben halten.

## Vergolder/in- Einrahmer/in EFZ

Mit allerfeinsten Goldplättchen den Zierleisten, Bilderrahmen oder Skulpturen aus Holz ein «edles» Aussehen geben, das hat eine lange Tradition und wird auch heute noch von einer anspruchsvollen Kundenschaft verlangt. Vergolder/innen-Einrahmer/innen arbeiten in Leistenfabriken, wo verschiedene Abläufe halbautomatisch programmierbar sind, in Rahmenateliers, wo Rahmen vergoldet werden, oder in historischen Gebäuden oder Museen, wo in enger Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten Restaurationsarbeiten ausgeführt werden. Sie arbeiten jedoch oft allein und vorwiegend im Stehen. Bei Restaurationsarbeiten in Gebäuden müssen sie oft längere Zeit in unbequemer Haltung arbeiten.

## Goldschmied/in EFZ

Goldschmiedinnen und Goldschmiede arbeiten mit Gold, Silber, Platin, Palladium und verschiedenen Legierungen. Diese Edelmetalle bearbeiten sie mit feinstem Präzisionswerkzeug, das sie mit sicherer Hand führen. Ihre Produkte unterscheiden sich je nach Fachrichtung: Goldschmiede und Goldschmiedinnen mit Fachrichtung *Goldschmieden* stellen in Handarbeit vor allem Schmuck her. Dabei arbeiten sie nach präzisen Vorgaben, orientieren sich an Kundenwünschen oder realisieren eigene Kreationen. Goldschmiede und Goldschmiedinnen mit Fachrichtung *Silberschmieden* stellen Geräte wie Platten, Kannen oder Besteck her. Mit verformenden Techniken wie Schmieden, Treiben, Biegen, Walzen, Ziehen oder Pressen bringen sie die Silberlegierung in die richtige Form. Goldschmiede und Goldschmiedinnen mit Fachrichtung *Edelsteinfassen* setzen Edel- und Schmucksteine sowie organische Substanzen in Schmuckstücke ein.





## INTERVIEW

Stefanie Angliker

Goldschmiedin EFZ im 4. Lehrjahr

### Was hat dich dazu bewogen, diesen Beruf zu wählen?

Ich suchte einen Beruf, in dem man mit den Händen arbeiten kann. Es wäre nichts für mich, den ganzen Tag am Computer zu sitzen und diesen mit irgendwelchen Daten zu füttern. Man sitzt zwar auch als Goldschmiedin die meiste Zeit, muss aber immer wieder aufstehen, um ein Werkzeug zu holen oder an einer Maschine ein Werkstück zu bearbeiten. Bei der Berufswahl war ebenfalls wichtig, dass ich gerne zeichne. Zeichnungen braucht es zum Beispiel, um den Kunden und Kundinnen zu zeigen, wie ein gewünschtes Schmuckstück aussehen könnte.

### War es für dich schwierig, eine Lehrstelle zu finden?

Es ist nicht gerade einfach. Das Lehrstellenangebot ist knapp, deshalb muss man hartnäckig bleiben. Es gibt zwar überall Goldschmiedeateliers, aber bei vielen handelt es sich um Einmann- bzw. Einfraubetriebe, die es sich aus Zeitgründen nicht leisten können, Lernende auszubilden.

### Was gefällt dir an diesem Beruf am besten?

Dass man das Resultat der Arbeit sieht und in die Hände nehmen kann. Zum Beispiel entsteht aus einem Blech oder aus einem Goldbarren, den ich vielleicht sogar aus Restmaterialien selbst zusammengeschmolzen habe, das fertige Schmuckstück. Dabei kriege ich den ganzen Ablauf der Entstehung mit, von der Bearbeitung des Rohmaterials über das Zusammenfügen von Einzelteilen bis zum Finish. Am Schluss halte ich das fertige Schmuckstück in den Händen. Mich fasziniert, wie sich das Metall verwandelt.

### Was sind denn die häufigsten Verarbeitungstechniken?

Zum Beispiel das Walzen. Dabei werden Goldbarren oder Vierkantdrähte durch zwei Stahlrollen gepresst, bis sie die gewünschte Dicke haben. Vorher wird das Gold mit dem Brenner ausgeglüht, damit es weicher wird. Mit dem Zieheisen stellen wir Drähte her. Dabei wird das Edelmetall durch Löcher gezogen, die immer kleiner werden, bis der Draht den gewünschten Durchmesser hat. Eine andere wichtige Arbeitstechnik ist das Löten. Durch das Schmelzen von Silber- oder Goldlot werden Teile zusammengefügt. Mit dem Dehnapparat vergrössern wir Fingerringe. Manchmal stellen wir auch Objekte aus Edelmetall oder Stein her. Darum stehen bei uns im Atelier auch eine Schleifmaschine und eine Bandsäge für diese Werkstoffe. Daneben gibt es Techniken, die mit Handwerkzeugen ausgeführt werden. Zum Beispiel schneiden wir mit der Handsäge Teile zurecht, glätten mit der Feile die Kanten oder geben einer glatten Oberfläche mit dem Rundhammer eine Struktur. Am Schluss bringen wir die Objekte mit dem Poliermotor auf Hochglanz.

### Wie sieht bei dir ein typischer Arbeitstag aus?

Am Morgen hole ich die Post ab und fast täglich bringe ich ein Paket zur Post. Dann bespreche ich mit meinem Chef die Arbeit. Er kommt mit einer Idee und zeigt mir anhand einer Zeichnung, was er möchte. Danach bereite ich das Material vor, richte die Maschinen ein und beginne mit der Verarbeitung des Materials. Je nach Auftrag kann ich dann selbstständig arbeiten. Es wird hier aber Wert darauf gelegt, dass ich von A bis Z alles selber mache. Ab und zu misslingt ein Objekt, aber es gibt immer eine Lösung. Im Notfall muss das missratene Werkstück eingeschmolzen werden und ich beginne von vorn. Natürlich gehört auch das Putzen zu meinem Arbeitstag. Dabei achte ich darauf, dass nicht wertvolles Gold verloren geht. Die Späne, die beim Feilen entstehen, werden in einer Schub-

lade unter dem Tisch gesammelt. Sogar im Lavabo haben wir ein kleines Blech, worin allfällige Goldpartikel aufgefangen werden, die beim Händewaschen abgespült werden.

### Wie gross ist der gestalterische Anteil bei deiner Arbeit?

Es kommt ganz auf den Auftrag an. Manchmal darf ich selbst etwas entwerfen, zum Beispiel Ohrclips oder einen Armreif. Diese Sachen mache ich meistens ohne konkreten Kundenauftrag. Ich zeige dem Chef mehrere Vorschläge und er wählt aus, was ihm am besten gefällt. Er berechnet später auch die Preise der Schmuckstücke und kalkuliert dabei die Stunden mit ein, die ich dafür aufgewendet habe.

### Was sollte man für diesen Beruf mitbringen?

Geduld ist sehr wichtig. Man arbeitet lange am gleichen Stück, mehrere Tage oder eine Woche. Wenn etwas schiefläuft, muss man dranbleiben. Wer keine Geduld hat, würde das missratene Stück vielleicht lieber aus dem Fenster werfen. Wichtig ist auch die Genauigkeit. Das kleinste Detail muss einem auffallen und dafür braucht es ein gutes Auge. Man muss sehen, wenn ein Oval nicht ganz perfekt ist. Fingerfertigkeit ist selbstverständlich ebenfalls wichtig und man sollte keine Angst davor haben, sich die Hände schmutzig zu machen.

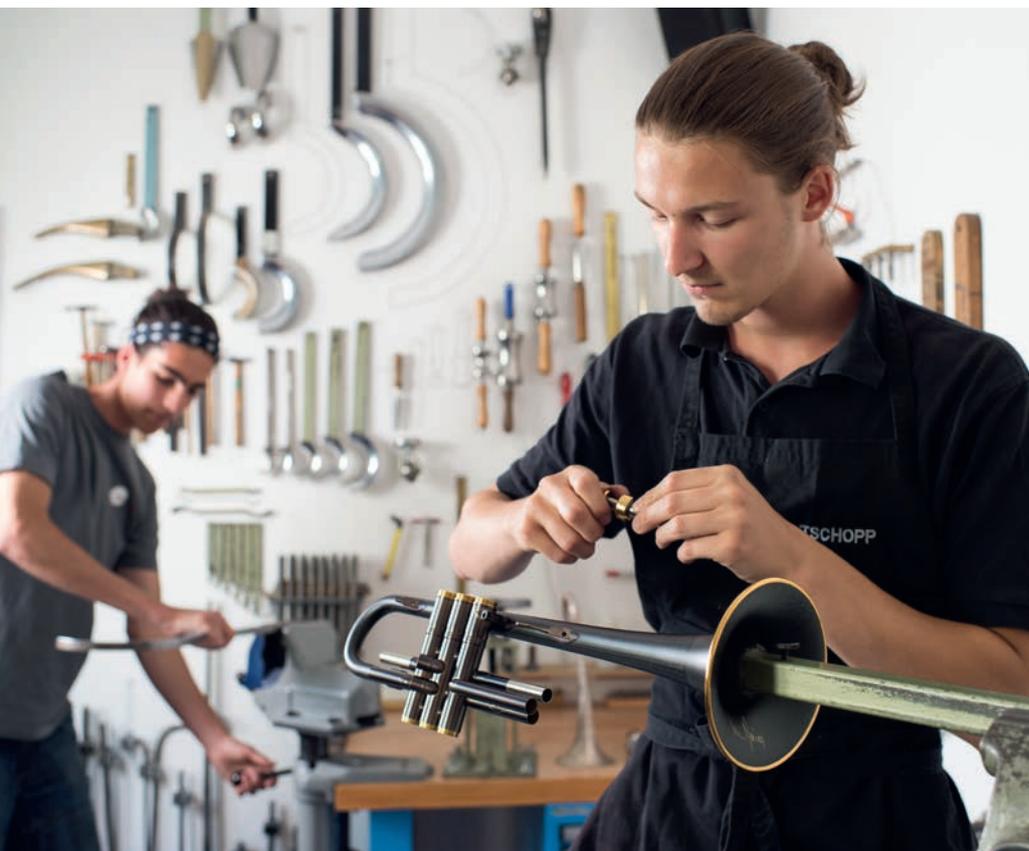
### Wie siehst du deine berufliche Zukunft?

Irgendeinmal würde ich mich gerne selbstständig machen. Ich habe unterdessen bei mir daheim im Hobbyraum einen Arbeitsplatz eingerichtet. Mein Chef hat mir einen Tisch geschenkt, der nicht mehr gebraucht wird, und ich habe mir auch schon ein paar Occasionsmaschinen gekauft. So kann ich in der Freizeit an eigenen Projekten arbeiten. Es ist sicher gut, wenn ich vorher noch in einem anderen Atelier Erfahrung sammeln kann. Man lernt dort vielleicht andere Techniken, denn jeder Goldschmied hat seine eigenen Tricks. Ich hoffe, ich werde eine Stelle finden.

## MUSIKINSTRUMENTENBAU

Der elegante Konzertflügel, die volltönende Kirchenorgel, die wohlklingende Geige, die nieselnde Oboe – sie alle und sehr viele andere Musikinstrumente werden von spezialisierten Berufsleuten hergestellt, gewartet und repariert. Die Berufsleute arbeiten in Ateliers und Werkstätten, die meist eine lange Tradition und einen treuen Kundenstamm haben. Die Arbeit im Instrumentenbau vereinigt traditionelle Arbeitstechniken mit modernsten Methoden. Die Fachleute sind bestrebt, den Klang ihrer Instrumente zu optimieren.





## Musikinstrumentenbauer/in EFZ

Sie bauen, warten und reparieren Blechblasinstrumente, Klaviere oder Orgeln. Dieser Bereich ist sehr breit und es gibt deshalb verschiedene Fachrichtungen. Die Berufsleute der Fachrichtung *Blasinstrumentenbau* fertigen Trompeten, Hörner, Posaunen, Tuben, Kornetts und andere Blasinstrumente, teils von Hand, teils maschinell. Bleche, Rohre und Stangen sowie weitere Halbfabrikate sind dabei wichtige Bestandteile. Für den Bau von Blasinstrumenten braucht es vertiefte Materialkenntnisse, mechanische Fähigkeiten und ein grosses handwerkliches Geschick. Berufsmusikerinnen und -musiker lassen sich ihre Instrumente oft massschneiden oder gemäss ihren Vorlieben umbauen oder abändern. Es gibt in der Schweiz nur sehr wenige Betriebe, die diese Spezialität betreiben.

In der Fachrichtung *Blasinstrumentenreparatur* kennen sich die Berufsleute nicht nur mit Blechblasinstrumenten, sondern auch mit Holzblasinstrumenten bestens aus. Meistens spezialisieren sie sich auf eine Instrumentengruppe. Sie arbeiten in Musikgeschäften oder bei Blasinstrumentenbauern. Im Gespräch mit der Kundschaft klären sie Mängel ab. Sie zerlegen die Instrumente in ihre Einzelteile, die sie nach allen Regeln der Kunst reinigen und reparieren, oder sie ersetzen die fehlerhaften Teile.

Berufsleute der Fachrichtung *Klavierbau* spezialisieren sich in der Regel. Entweder sind sie stärker im Bereich Reparatur und Service tätig, und zwar entweder am Gehäuse, am Klangkörper oder an der Mechanik des Spielwerks, oder sie sind spezialisiert auf das Stimmen der Saiten. Kleinere Arbeiten erledigen sie oft bei der Kundschaft zu Hause. Ein weiterer Einsatzort sind Musikhäuser, bei denen sie auch in der Beratung tätig sind.

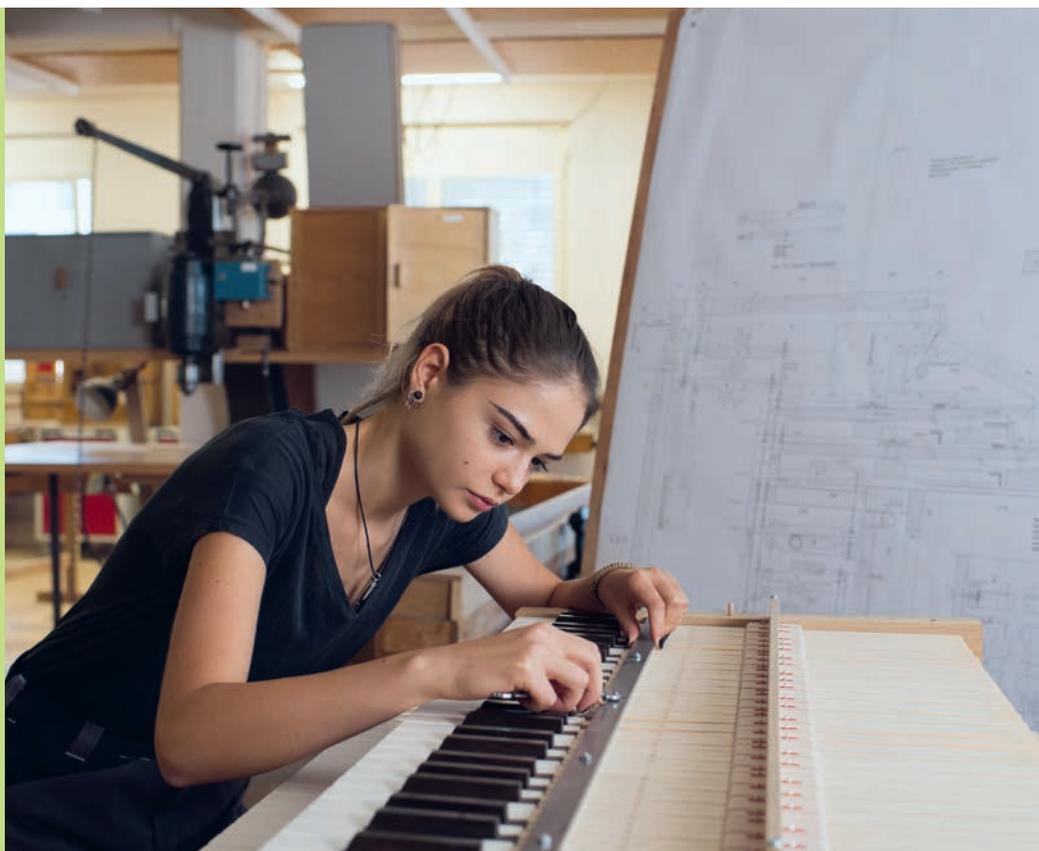


Orgeln sind Einzelanfertigungen, mit denen ein Team von Fachleuten über längere Zeit beschäftigt ist. Die Berufsleute in der Fachrichtung *Orgelbau* stellen praktisch alles selbst in Handarbeit her. Der Bau einer Orgel richtet sich ganz nach den Wünschen der Kundschaft und den akustischen Gegebenheiten des Standortes. Wenn das Instrument aufgestellt ist, wird es vom Orgelbauer, der Orgelbauerin gestimmt und intoniert. Für die Restauration alter Instrumente ist die Kenntnis traditioneller Orgelbauweisen erforderlich.

Seit jeher gibt es für die Herstellung der Orgelpfeifen einen eigenen Berufsstand. Darum gibt es innerhalb des Berufs Musikinstrumentenbauer/in auch die Fachrichtung *Orgelpfeifenbau*. Diese Berufsleute bauen Orgelpfeifen aus einer Zinn-Blei-Legierung und arbeiten dabei nach Plänen der Orgelbauer/innen. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören auch die Reparatur und der Ersatz beschädigter Pfeifen.

## Geigenbauer/in EFZ

Nicht nur Geigen, sondern auch Bratschen, Celli und Kontrabässe gehören zum Arbeitsbereich von Geigenbauerinnen und -bauern, je nach Spezialisierung des Ateliers auch Zupfinstrumente wie Gitarre oder Laute. Die Berufsleute bauen diese Instrumente. In den meisten Ateliers besteht jedoch ein grösserer Teil ihrer Arbeit darin, Instrumente zu warten, zu reparieren oder zu restaurieren. Es gibt viele sehr alte Streichinstrumente, die dank der regelmässigen, fachgerechten Pflege auch nach sehr, sehr langer Zeit wegen ihres Wohlklangs geschätzt werden und die heute zum Teil einen immensen Wert haben. Wer hat nicht schon einmal von einer Stradivari-Geige gehört? Die Berufsleute müssen in der Lage sein, ein Streichinstrument so gut zu spielen, dass sie die klanglichen und die spieltechnischen Qualitäten des Instruments beurteilen können.





## INTERVIEW

Lukas Sudewa

Musikinstrumentenbauer EFZ mit Fachrichtung Blasinstrumentenbau im 3. Lehrjahr

### Wie kam es, dass du dich für den Musikinstrumentenbau entschieden hast?

Ich spielte viele Jahre lang in einer Blasmusik. Es hat mich jedes Mal fasziniert, wenn der Fachmann vorbeikam, der unsere Instrumente wartete und reparierte. Ich erkundigte mich, ob man diesen Beruf lernen könne. Ich telefonierte viel herum und wurde schliesslich an meinen jetzigen Lehrbetrieb verwiesen. Hier war aber keine Lehrstelle frei in der Blasinstrumentenreparatur, dafür im Blasinstrumentenbau. Ich hatte gar nicht gewusst, dass man das lernen kann, und war entsprechend erfreut.

### Deine Tätigkeit hat also nichts mit Reparieren zu tun?

Doch, am Anfang hatte ich viel mit dem Reparieren von Instrumenten zu tun, auch jetzt repariere ich zwischendurch. Da ich aber auf Trompeten spezialisiert bin, repariere ich nur Blechblasinstrumente. Unsere Lernende im ersten Lehrjahr, die die Fachrichtung Blasinstrumentenreparatur macht, repariert auch Holzblasinstrumente, also zum Beispiel Klarinetten. Ich bin ausschliesslich im Bereich Blechblasinstrumente tätig.

### Wie muss man sich deine Arbeit vorstellen: Baust du komplette Trompeten?

Wir bauen in unserer Manufaktur komplette Trompeten. Wir haben im Haus selbst die sogenannte Vorproduktion, das heisst wir stellen zum Beispiel Mundstücke oder Ventile in kleinen Serien her und halten sie an Lager. In der Werkstatt baue ich die Trompeten dann zusammen. Dazu spanne ich die Maschine, also das zentrale Stück der Trompete, in einen Rahmen ein. Dann löte ich die Stimmzüge, mit denen

beim Spielen der Ton reguliert wird, auf. Diese Züge richte ich dann und danach hone ich die Maschine, um die gewünschte Präzision zu erreichen. Schliesslich schleife ich alles schön und mache den Finish, je nach Wunsch der Kundschaft poliert oder mattiert. Es gibt viele Kunden, die ihr Instrument veredeln lassen. Wir versilbern oder vergolden viele Instrumente, oft verschönern wir sie auch mit einem Speziallack.

### Mit welchen Materialien arbeitest du hauptsächlich?

Wir arbeiten vor allem mit Messing. Für die Ventilhälse brauchen wir auch Aluminium. Das Messing, das wir verarbeiten, wird in Stangen und Rohren angeliefert, zum Teil auch als Blech. Das muss dann mit verschiedenen Verfahren in Form gebracht werden, um beispielsweise den Schalltrichter oder Becher zu formen. Um die Rohre zu biegen, werden sie mit Blei gefüllt. Dazu braucht man spezielle Formen oder man biegt sie nach Augenmass. Da dies sehr anspruchsvoll ist, braucht man viel Erfahrung.

## «Es ist eine exakte, aber sehr vielfältige Arbeit»

### Mit welchen Werkzeugen und Maschinen arbeitest du?

Mit unterschiedlich grossen Hämmern, Reibeisen, Feilen und dem Lötbrenner. Wir benutzen folgende Maschinen: Drehbänke, Polier- und Schleifmaschinen, Pressen, Honmaschinen, Drückbänke, Sägen usw.

### Was gefällt dir an deiner Arbeit?

Dass aus nichts etwas Wunderschönes entsteht. Am Anfang hat man ein Rohr oder ein Stück Blech, am Schluss ein schönes Instrument. Es ist eine sehr abwechslungsreiche Arbeit, aber man braucht Geduld. Man sitzt gut und gerne drei Tage an einem Instrument. Beim Bauen ist eigentlich alles

vorgegeben, wir haben Pläne, an die wir uns halten müssen. Beim Reparieren ist es etwas anders, da muss man oft improvisieren. Am Anfang ist das nicht ganz einfach, es dauert eine Weile, bis man nur schon merkt, wie man das Instrument am besten in den Händen hält, zum Beispiel zum Ausbeulen.

### Ist die Theorie anspruchsvoll?

Ich finde, sie ist ziemlich aufwendig. Es kommt vor allem viel aufs Mal, speziell in den wichtigen Fächern wie Akustik oder Instrumentenkunde. Das hat aber auch damit zu tun, dass wir Blockunterricht haben. Aber ich finde, diese Unterrichtsform hat auch Vorteile. In der schulfreien Zeit ist man jeweils die ganze Woche im Betrieb und muss die Arbeit nicht ständig unterbrechen.

### Muss man selbst ein Instrument spielen, wenn man diesen Beruf ausübt?

Ich sehe darin nur Vorteile. Zum einen hat man dadurch einen stärkeren Bezug zum Beruf, man bringt sicher auch eine gewisse Leidenschaft mit. Zum anderen muss man ja ein Instrument immer wieder ausprobieren, da ist es natürlich wichtig, dass man die Spieltechnik beherrscht und ein geschultes Ohr hat.

### Wie stellst du dir deine berufliche Zukunft vor?

Ich habe noch keine klaren Vorstellungen. Es ist möglich, dass ich eine Zusatzlehre in Blasinstrumentenreparatur anhängen werde. Ich glaube, das Ideale ist die Kombination von Bau und Reparatur.

## BILDENDE KUNST

Im Bereich bildende Kunst gibt es keine beruflichen Grundbildungen. Viele Männer und Frauen, die als bildende Künstler, als bildende Künstlerin arbeiten, haben eine Grundbildung in einem kunsthandwerklichen Beruf absolviert und mit der Zeit ihre Tätigkeit immer stärker in den Bereich Kunst verlegt. Die meisten haben aber ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst oder an einer höheren Fachschule abgeschlossen, und das mit dem Ziel, ihr Geld eines Tages als Künstlerin oder als Künstler zu verdienen. Allerdings können längst nicht alle von ihrer Kunst leben und sind auf einen Nebenverdienst angewiesen.





## Bildende/r Künstler/in HF oder FH

Während es kunsthandwerklich tätigen Personen in erster Linie um Arbeitstechniken, Materialien und die konkrete Umsetzung von Vorlagen in Objekte oder Ornamente geht, wird von bildenden Künstlerinnen und Künstlern die Fähigkeit verlangt, über Alltag, Gesellschaft sowie ihre eigene Arbeit zu reflektieren.

Sie verfügen nicht nur über grundlegende handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch über ein vertieftes kunstgeschichtliches und theoretisches Wissen. Der Begriff bildende Kunst umfasst neben Kunstmalerei und Bildhauerei auch die künstlerische Auseinandersetzung mit der Grafik und mit den neuen Medien. Weitere Ausdrucksformen sind zum Beispiel Installationen, Fotografie und Raumgestaltung.

So unterschiedlich der künstlerische Zugang ist, eines ist Künstlerinnen und Künstlern gemeinsam: Sie sind immer freischaffend, und selbst in der Zeit der elektronischen Medien sind ihre Werke zuerst einmal Unikate, die dann allenfalls in irgendeiner Form reproduziert werden.

In der Bildhauerei werden Stein, Holz, Metall oder andere Ausgangsmaterialien zu Plastiken oder Skulpturen geformt. Kunstmalerinnen und Kunstmaler arbeiten auf Leinwand, aber auch auf Holz, Papier, Metall oder einem anderen Untergrund und bringen figurlich oder abstrakt etwas zum Ausdruck, was sie als Antwort auf Fragen ihrer Zeit, ihres Alltags, ihres Lebens gefunden haben. Bildende Künstlerinnen und Künstler jedweder Richtung durchlaufen alle mehr oder weniger dieselben geistigen Prozesse, die letztlich zu einer künstlerischen Antwort führen.

# DAS BERUFSFELD IM ÜBERBLICK

## ÜBERSICHT

In der Übersicht rechts findest du die Berufe im Berufsfeld «Gestaltung, Kunst» und die Dauer der beruflichen Grundbildung. Bei den mindestens 3-jährigen Berufslehren ist es möglich, während oder nach der beruflichen Grundbildung an der Berufsmaturitätsschule (BMS) die Berufsmaturität zu erwerben. Sie schafft die Voraussetzung für ein Studium an einer Fachhochschule. Wer die BMS besuchen will, muss eine Aufnahmeprüfung bestehen. Im BIZ oder an der Berufsmaturitätsschule kannst du dich über Vorbereitungsmöglichkeiten und den Prüfungstoff informieren.

Während der beruflichen Grundbildung gehst du in der Regel einen bis zwei Tage pro Woche in die Berufsfachschule. Die berufliche Praxis und die schulische Bildung werden ergänzt durch überbetriebliche Kurse. Sie sind je nach beruflicher Grundbildung und Kanton unterschiedlich organisiert.

Auf den folgenden Seiten werden die wichtigsten Merkmale der Berufe in diesem Berufsfeld kurz beschrieben. Auf Seite 31 findest du Angaben zu den Weiterbildungsmöglichkeiten.

Beruf	Dauer	Abschluss
Architekturmodellbauer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Bildende/r Künstler/in HF/FH	3 Jahre	HF-Diplom Bachelor of Arts
Filmmacherin/in HF/FH	3 Jahre	HF-Diplom Bachelor of Arts
Fotograf/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Geigenbauer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Gestalter/in Werbetechnik EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Glasmaler/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Goldschmied/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Grafiker/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Graveur/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Holzbildhauer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Interactive Media Designer EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Keramiker/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ	3 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Marmorist/in EFZ	3 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Musikinstrumentenbauer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Polydesigner/in 3D EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Steinbildhauer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Steinmetz/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis
Vergolder/in-Einrahmer/in EFZ	4 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis



## VORKURS

Im Vorkurs wird die gestalterische Eignung der Studierenden geprüft und ihre berufliche Motivation geklärt. Die Vorstellungen von einem gestalterischen Beruf und die Berufswirklichkeit klaffen oft weit auseinander. Im Weiteren ist der Vorkurs häufig eine obligatorische Vorbereitung auf einen gestalterischen Beruf bzw. auf einen Bachelorstudiengang an einer Fachhochschule. Die von Hochschulen für Gestaltung und Kunst angebotenen Vorkurse werden in der Regel Propädeutika genannt.

Im Vorkurs bzw. Propädeutikum werden Methoden der Gestaltung vermittelt. Dabei lernen die Studierenden aus dem experimentellen Schaffen und aus der konkreten Arbeit mit Farben und Material. Hierbei ist nicht nur die Kreativität wichtig, sondern auch der Wille, sich mitzuteilen, und die Bereitschaft zum Überdenken des eigenen Tuns. Bei der Aufnahmeprüfung ist weniger gestalterisches Können gefragt als Fantasie, Botschaften und Visionen.

Die Adressen der öffentlichen und privaten Schulen für Gestaltung, die Vorkurse bzw. Propädeutika anbieten, erfährst du im Berufsinformationszentrum. Bitte frag im BIZ nach einer aktuellen Liste dieser Schulen.

## BERUFE

### Architekturmodellbauer/ Architekturmodellbauerin EFZ

Sie fertigen aufgrund von Plänen massstabgetreue Modelle von geplanten Bauten, mit denen sie gestalterische Ideen veranschaulichen. Aus Materialien wie Holz, Metall, Gips, Kunststoff, Karton oder Kork bauen sie die Modelle auf und geben ihnen mit Farben, Spachtelmasse, Streu- und Naturmaterialien ein natürliches Aussehen. Aufträge erhalten sie nicht nur von Architekturbüros, sondern auch aus dem Bereich Produkt- und Industriedesign.

### Bildender Künstler/ Bildende Künstlerin HF/FH

Sie realisieren Werke und Projekte, die im gesellschaftlichen Kontext relevant und innovativ sind. Eigenständig entwickelte Ideen verdichten sie durch die Wahl von Materialien und Techniken sowie durch die Inszenierung. Ein kunstgeschichtliches und theoretisches Bewusstsein ermöglicht es ihnen, ihre eigene Arbeit zu reflektieren, zu analysieren und zu dokumentieren. Sie sind freiberuflich tätig und organisieren ihre Tätigkeit als Künstler/innen selbst.

Ausbildung: an den Fachhochschulen in Basel, Bern, Luzern und Zürich (Bachelor of Arts in Bildender Kunst) sowie an höheren Fachschulen in Zürich und St. Gallen (dipl. Gestalter/in HF bildende Kunst)

### Filmemacher/Filmemacherin HF/FH

Sie beherrschen das filmische Handwerk und kennen sich mit den verschiedenen Erscheinungsformen und Ausdrucksarten des Films aus: Dokumentarfilm, Kurzfilm, Spielfilm, Trickfilm, Experimentalfilm, Musikvideo, Werbefilm usw. Filmemacher/innen lösen sowohl im auftragsgebundenen als auch im freien Filmschaffen anspruchsvolle Aufgaben selbstständig und kompetent. Sie sind für die gesamte Produktion im gestalterischen, technischen und organisato-

rischen Bereich verantwortlich. Ihr Know-how deckt die meisten Bereiche ab, die für das filmische Schaffen relevant sind: Drehbuch, Inszenierung, Regie, Schauspiel-führung, Produktion, Kamera, Licht, Ton, Montage, Kalkulation, Finanzierung usw.

Ausbildung: an den Fachhochschulen in Luzern und Zürich (Bachelor of Arts in Film) oder an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich (dipl. Gestalter/in HF Kommunikationsdesign, Vertiefung Film)

### Fotograf/Fotografin EFZ

Mit geeigneten Geräten und Arbeitstechniken halten sie Ereignisse, Situationen und Objekte fest und setzen sie in Bilder um. Die hauptsächlichen Arbeitsbereiche sind Werbung, Mode, Architektur, Industrie, Wissenschaft, Landschaft, Reportage und Porträt. Die Spezialisierung auf einen dieser Bereiche kann sich aus der Auftragslage und der Kundenstruktur ergeben. Fotografen und Fotografinnen beherrschen den ganzen Ablauf von der Ideenfindung und Planung, Beleuchtung und Inszenierung bis zur Bearbeitung der Fotografien. Das Wissen über betriebswirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge befähigt sie, sich als Selbstständigerwerbende im Markt zurechtzufinden.

### Geigenbauer/Geigenbauerin EFZ

Sie bauen und reparieren Streich- und Zupfinstrumente. Während sich manche auf die Restauration alter Instrumente spezialisieren, befassen sich andere vorwiegend mit dem Verkauf, der Vermietung und dem Unterhalt von Instrumenten und Zubehör. Sie spielen ein Streichinstrument so gut, dass sie die klanglichen und spieltechnischen Qualitäten eines Instruments beurteilen können.



### **Gestalter Werbetechnik/ Gestalterin Werbetechnik EFZ**

Sie gestalten, produzieren und montieren Produkte für die Innen- und Aussenwerbung. Sie beschriften Fahrzeuge, Fassaden, Schaufenster, Werbe- und Bautafeln, Messestände, Informations- und Orientierungssysteme usw. Die Entwürfe erarbeiten sie selbst nach Kundenvorgaben oder übernehmen sie von Gestaltungsateliers und Werbeagenturen. Ihr wichtigstes Arbeitsgerät ist der Computer, nicht nur für den Entwurf und die Gestaltung, sondern auch für die Produktion. Schriftzüge und Bildzeichen werden aus Folien ausgeschnitten. Sie beherrschen aber auch manuelle Techniken zur Bearbeitung von Materialien wie Kunststoff, Metall, Glas, Holz oder Textilien sowie manuelle Drucktechniken.

### **Glasmaler/Glasmalerin EFZ**

Sie gestalten und reparieren moderne und traditionelle Glasmalereien und Kunstverglasungen. Bei der Bleiverglasung fügen sie farbige Gläser zu einem Bild zusammen und verwenden Blei als verbindendes Element zwischen den einzelnen Teilen. Sie restaurieren historische Glasmalereien und verfügen über das dazu notwendige kunstgeschichtliche Wissen.

### **Goldschmied/Goldschmiedin EFZ**

Aus Edelmetallen und Edelsteinen gestalten und fertigen sie Schmuck und Uhrgehäuse. Nach Kundenwünschen, Ideen des Ateliers oder auch eigenen Entwürfen stellen sie Einzelstücke oder kleinere Serien her. Sie arbeiten mit Gold, Silber, Platin und Palladium aus verschiedenen Legierungen. Sie reparieren Schmuck und ändern ihn auf Wunsch der Kunden ab. In der beruflichen Grundbildung werden die drei Fachrichtungen *Goldschmieden*, *Silberschmieden* und *Edelsteinfassen* unterschieden.

### **Grafiker/Grafikerin EFZ**

Sie arbeiten in Grafikateliers, Werbeagenturen, Verlagen und firmeninternen Werbeabteilungen. Dort formulieren sie Bildbotschaften zu Werbe- und Informationszwecken. Mit visuellen Gestaltungsmitteln entwickeln sie eine innovative Bildsprache, die den kommunikativen Anforderungen gerecht wird. Die Bedürfnisse und Vorstellungen klären sie im Gespräch mit den Auftraggebern ab. Ihre gestalterischen Fähigkeiten wenden sie in verschiedenen Bereichen an: Werbung, Corporate Design, Buchgestaltung, Illustration, Information und Orientierung, Multimedia, Verpackungsdesign, Webdesign, Typografie, didaktische Kommunikation usw. Sie gestalten und realisieren Inserate, Prospekte, Plakate, Kataloge, Illustrationen, Zeitschriften, Bücher, Verpackungen, Signete, Lehrmittel, Werbespots, Messestände usw. Sie bearbeiten ihre Gestaltungsaufträge in der Regel am Bildschirm.

### **Graveur/Graveurin EFZ**

Sie versehen Ziergegenstände, Schmuckstücke und Utensilien aus Zinn, Messing, Silber, Gold und anderen gravierbaren Metallen mit Gravuren: Monogrammen, Namenszügen, Wappen oder Widmungen. Eine weitere Aufgabe ist das Herstellen von Negativformen für Stanz- und Presswerkzeuge in der Metall- und Kunststoffindustrie.

### **Holzbildhauer/Holzbildhauerin EFZ**

Aus Holz stellen sie Tier- und Menschengestalten sowie kunstgewerbliche Objekte her und schnitzen Ornamente und Inschriften. Sie entwerfen Einzelstücke und kleinere Serien nach den Wünschen der Kundschaft. Im Auftrag von Kirchen fertigen oder reparieren sie z. B. Altäre oder Figuren. Die Grenzen zwischen Handwerk, Kunstgewerbe und Kunst sind in diesem Beruf fließend.

### **Interactive Media Designer EFZ**

Sie stellen interaktive digitale Kommunikationsmittel her. Das können zum Beispiel Websites, Apps, Newsletters oder soziale Netzwerke sein, aber auch zukünftige Kommunikationsmittel. Diese Medien publizieren sie etwa auf Tablets, Mobiltelefonen, Displays und Bildschirmen. Ausgehend von Kundenaufträgen und Kundenbedürfnissen entwickeln sie kreative Konzepte. Sie bestimmen die Inhalte, das Design, die Funktionen sowie die Interaktionen. Mittels geeigneter Hard- und Software gestalten sie die einzelnen Bestandteile einer Webpage oder eines Apps: statische und animierte Bilder, Texte und Infografiken sowie Audio-dateien und Videos.

### **Keramiker/Keramikerin EFZ**

Sie arbeiten in Künstlerateliers oder in kleineren Industriebetrieben. Sie entwickeln und produzieren Gebrauchskeramik, Baukeramik und andere Objekte. Bei der Planung von Produktionsabläufen kombinieren sie Know-how in Gestaltung, Handwerk und Technik. Sie experimentieren mit Materialien und Brenntechniken, um die gewünschten Effekte zu erzielen. Oft arbeiten sie mit Fachleuten aus Architektur, Design und Industrie zusammen.

### **Korb- und Flechtwerkgestalter/ Korb- und Flechtwerkgestalterin EFZ**

Sie flechten aus biegsamen Zweigen allerlei Korbwaren und reparieren solche: Einkaufskörbe, Präsentationskörbe für Bäckerien, Hundekörbe, Dekorationsartikel usw. Nach Ideen der Kundschaft gestalten sie individuelle Produkte, produzieren aber auch kleine und grosse Serien. Für die Reparatur von geflochtenen Möbeln sind sie ebenfalls zuständig.

### **Marmorist/Marmoristin EFZ**

Sie sind in der industriell-gewerblichen Natursteinverarbeitung tätig. Maschinell bearbeiten sie Hart- und Weichgesteine wie Granit, Kalkstein, Marmor oder Schiefer.



Aus grossen, schweren Blöcken und Platten hauen sie vorwiegend Grabmale, aber auch Bauteile für den Innenausbau. Beschäftigt werden Marmoristen und Marmoristinnen in der Westschweiz, wo Grabmale traditionell maschinell hergestellt werden, während sie in der Deutschschweiz von Steinbildhauern und -hauerinnen gefertigt werden.

#### **Musikinstrumentenbauer/ Musikinstrumentenbauerin EFZ**

Sie bauen, pflegen und reparieren Blech- und Holzblasinstrumente, Klaviere und Flügel oder Orgeln. Innerhalb dieses Berufs gibt es fünf Fachrichtungen: *Blasinstrumentenbau, Blasinstrumentenreparatur, Klavierbau, Orgelbau* und *Orgelpfeifenbau*. Je nach Fachrichtung unterscheiden sich die Tätigkeiten.

#### **Polydesigner 3D/Polydesignerin 3D EFZ**

Sie sind in Ateliers, Gestaltungsagenturen, Warenhäusern, Fachgeschäften oder Unternehmen der Messebaubranche tätig. Als Fachleute für die Gestaltung von Schaufenstern, Verkaufs- und Veranstaltungsräumen, Messeständen und Fassaden lenken sie mit ihrer Arbeit die Aufmerksamkeit von Passanten, Besucherinnen und Kunden auf das Angebot. Durch die Art der Präsentation soll der Verkauf von Produkten gefördert werden. Je nach Schwerpunkt ihrer Ausbildung stehen unterschiedliche Tätigkeiten im Vordergrund: Im Schwerpunkt Kreation ist es der Entwurf von Gestaltungskonzepten, im Schwerpunkt Realisation deren Umsetzung und im Schwerpunkt Styling die Inszenierung und Präsentation von Mode- und Verkaufsartikeln in Fach- und Modegeschäften.

#### **Steinbildhauer/Steinbildhauerin EFZ**

Sie verarbeiten Naturstein. Daraus hauen sie mit Hammer und Meissel Grabsteine, Grabplatten, Brunnen, Denkmäler, Figuren und Reliefs, Fassadenverzierungen sowie freie Kunstwerke. Bei der Erarbeitung von

Entwürfen lassen sie sich von der Farbe, Form und Struktur des Natursteins inspirieren. Für die Grobverarbeitung des Steins setzen sie Trennscheiben und Kompressoren ein.

#### **Steinmetz/Steinmetzin EFZ**

Sie verarbeiten in Steinbrüchen abgebauten Naturstein zu Gebäudeteilen wie Treppen, Gesimsen, Pfeilern, Fenstereinfassungen, Grabsteinen usw. Ihre Produkte werden im Hoch- und Tiefbau, im Innenausbau und in der Landschaftsgestaltung verwendet. Mit Hammer und Meissel bearbeiten sie die Oberfläche, hauen Profile und legen einfache Ornamente an. Auf der Baustelle passen sie die gefertigten Bauteile dem Bauwerk an. Ausserdem übernehmen sie Renovations- und Restaurierungsarbeiten an alten Steinbauten.

#### **Vergolder-Einrahmer/ Vergolderin-Einrahmerin EFZ**

Sie stellen Bilderrahmen her, rahmen Bilder ein und vergolden Rahmen und Objekte. Sie reparieren, konservieren und restaurieren einerseits alte Bilderrahmen und stellen andererseits neue her. Bei der Rahmenherstellung und bei Restaurationsarbeiten wenden sie sowohl traditionelle als auch moderne Techniken an. Meistens arbeiten sie im Atelier, bei Restaurationen auch direkt auf Baustellen, etwa in Kirchen.

## ANFORDERUNGEN

Wer im Berufsfeld «Gestaltung, Kunst» arbeitet, muss zeichnerisch, praktisch-technisch und gestalterisch begabt sein. Gefragt sind Ideenreichtum, ein ausgeprägter Sinn für Form, Farbe und Proportionen, Beobachtungs- und Vorstellungsvermögen gepaart mit handwerklichem Geschick. Dazu kommen Einsatzbereitschaft, Geduld und eine selbstkritische Haltung, um einen Auftrag in der gewünschten Form umsetzen zu können.

Im Umgang mit Menschen, sei es mit der Kundschaft, sei es im Arbeitsteam, braucht es Kontaktfreudigkeit, sprachliche Ausdrucksfähigkeit und eine gute Allgemeinbildung. Freude am Umgang mit Computern wird teils auch vorausgesetzt. Wer Gestalter/in Werbetechnik werden will, sollte nicht allergisch auf chemische Stoffe sein. Das sichere Arbeiten auf Gerüsten und Leitern setzt zudem Schwindelfreiheit voraus, was auch für Polydesigner und Polydesignerinnen 3D gilt.





## WEITERBILDUNG

### Berufsprüfung (BP)

Berufsprüfungen befähigen dazu, im Betrieb die Stellung eines Vorgesetzten, einer Vorgesetzten oder eine Funktion mit höherer fachlicher Verantwortung zu übernehmen. Fach- und Berufsfachschulen sowie Organisationen der Arbeitswelt bieten berufs begleitende Kurse an, die auf die Berufsprüfungen vorbereiten. Je nach beruflicher Grundbildung im Berufsfeld «Gestaltung, Kunst» kommt eine der folgenden Berufsprüfungen mit eidg. Fachausweis infrage:

*Farbdesigner/in  
Gestalter/in im Handwerk*

### Höhere Fachprüfung (HFP)

Die nächsthöhere Stufe ist die Höhere Fachprüfung (eidgenössisches Diplom). Sie qualifiziert für das Führen eines eigenen Betriebs oder von Unternehmenseinheiten sowie für die Ausbildung von Lernenden. Je nach beruflicher Grundbildung kommt eine der folgenden Höheren Fachprüfungen infrage:

*dipl. Grafik-Designer/in  
Geigenbaumeister/in  
Gestaltungsexperte/-expertin im  
Handwerk mit eidg. Diplom  
Goldschmiedemeister/in  
Holzbildhauermeister/in  
Juwelfassermeister/in  
Silberschmiedemeister/in  
Steinbildhauermeister/in  
Steinmetzmeister/in  
Werbetechniker/in mit eidg. Diplom*

### Höhere Fachschule HF

Ähnliche Kompetenzen vermitteln die Bildungsgänge der höheren Fachschulen HF. Sie dauern in der Regel berufs begleitend 3 Jahre. Das Diplom befähigt dazu, in einem Bereich Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Je nach beruflicher Grundbildung kommt einer der folgenden Bildungsgänge infrage:

*dipl. Farbgestalter/in HF  
dipl. Gestalter/in HF bildende Kunst  
dipl. Gestalter/in HF Kommunikations-  
design  
dipl. Gestalter/in HF Produktdesign  
dipl. Techniker/in HF Bauplanung,  
Vertiefung Innenarchitektur*

### Fachhochschule FH

Mit der Berufsmaturität kann man in eine Fachhochschule eintreten, in der Regel prüfungsfrei. Je nach beruflicher Grundbildung im Berufsfeld «Gestaltung, Kunst» kommt einer der folgenden Bachelorstudiengänge als Weiterbildung infrage:

*Architektur, Bildende Kunst, Film, Fotografie, Holztechnik, Innenarchitektur, Konservierung, Medieningenieurwesen, Produkt- und Industriedesign, Raumplanung, Theater (Vertiefung Szenografie), Vermittlung von Kunst und Design, Visuelle Kommunikation*

## VERWANDTE BERUFE

*Bekleidungsgestalter/in EFZ  
Formenbauer/in EFZ  
Fotofachmann/-frau EFZ  
Holzhandwerker/in EFZ  
Industriekeramiker/in EFZ  
Innendekorateur/in  
Küfer/in EFZ  
Maler/in EFZ  
Mediamatiker/in EFZ  
Oberflächenveredler/in Uhren  
und Schmuck EFZ  
Pflästerer/Pflästerin EFZ  
Polygraf/in EFZ  
Schreiner/in EFZ  
Spengler/in EFZ  
Steinwerker/in EFZ  
Theatermaler/in EFZ  
Wohntextilgestalter/in EFZ  
Zeichner/in EFZ*

# Berufswahlmagazine

Die Berufswelt – aufgeteilt in  
22 Berufsfelder

- 1 Natur
- 2 Nahrung
- 3 Gastgewerbe
- 4 Textilien
- 5 Schönheit, Sport
- 6 Gestaltung, Kunst
- 7 Druck
- 8 Bau
- 9 Gebäudetechnik
- 10 Holz, Innenausbau
- 11 Fahrzeuge
- 12 Elektrotechnik
- 13 Metall, Maschinen
- 14 Chemie, Physik
- 15 Planung, Konstruktion
- 16 Verkauf
- 17 Wirtschaft, Verwaltung
- 18 Verkehr, Logistik
- 19 Informatik
- 20 Kultur
- 21 Gesundheit
- 22 Bildung, Soziales

## Sonderhefte:

- Welche Maturität passt zu mir?  
Gymnasiale Maturität  
Fachmaturität  
Berufsmaturität
- Wie gestalte ich meinen Sprach- oder  
Auslandaufenthalt?  
Sprachaufenthalt  
Freiwilligeneinsatz  
Schülerinnen- und Schüleraustausch

## Weitere Medien



**Berufsfenster:** das Übersichtsblatt über alle Berufslehren in der Schweiz



**Faltblätter:** Berufsbilder mit Fotos und Interviews für einen vertieften Einblick in die Berufswelt

Diese Informationen kannst du im BIZ oder in der Infothek anschauen.



Auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) findest du Kurzinformationen, Filme sowie einen direkten Link zu allen Lehrstellen.



**Berufsfilme:** 5- bis 15-minütige Filme zeigen den Arbeitsalltag verschiedener Berufsleute.

## IMPRESSUM

Ausgabe 2017  
© 2017 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

**Herausgeber:** Schweizerisches Dienstleistungszentrum  
Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB  
SDBB Verlag, [www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch), [verlag@sdbb.ch](mailto:verlag@sdbb.ch)  
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

**Projektleitung und Redaktion:** Monika Palek und Ula Werren,  
Laufbahnzentrum der Stadt Zürich

**Texte:** Jürg Mühlemann, Laufbahnzentrum der Stadt Zürich;  
Rudolf Bähler

**Lektorat:** Laufbahnzentrum der Stadt Zürich

**Fotos:** Fabian Stamm

**S. 5, 7 oben, 9, 11, 12 oben, 13, 14, 19, 22 unten, 24/25:**

Susi Lindig

**Druck:** Cavelti AG

**Vertrieb, Kundendienst:** SDBB Vertrieb,  
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen;  
Telefon 0848 999 001, [vertrieb@sdbb.ch](mailto:vertrieb@sdbb.ch),  
[www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)  
**ISBN:** 978-3-03753-104-4  
**Art.-Nr.:** BMW1-3008

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.